

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

18.12.1940 (No. 152)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsgesellschaft und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SUD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 152

Straßburg, 18. Dezember 1940

Mittwoch-Ausgabe

„Der Krieg endet in England“

Amerikaner bezeichnet britische Siegesmeldungen aus Afrika als lächerlich

Rom, 18. Dezember

Die erbitterten wechselvollen Kämpfe, die sich zur Zeit zwischen englischen und italienischen Truppen in Afrika abspielen, haben einer gewissen englischen und englandfreundlichen Presse Anlaß zu der Feststellung gegeben, daß die englische »Offensive« nunmehr begonnen habe. In beredten Tönen versucht die englische Presse, dem englischen Volk die Erringung entscheidender strategischer Positionen vorzutäuschen. In schroffem Gegensatz zu dieser Art von Erfolgsmeldungen stehen Pressestimmen, die das Ausmaß der sogenannten englischen »Erfolge« auf den tatsächlichen Umfang zurückschrauben.

In Rom bemerkt der diplomatische Mitarbeiter der »Agenzia Stefani«, es sei bezeichnend, daß England unter dem unaufhörlichen Druck der Luftangriffe und der U-Bootwaffe sich selbst und die Welt zu täuschen versuche. In Wirklichkeit sei die Lage in Afrika so, daß die Engländer in der großen Wüstenschlacht nur auf die italienische Vorhut gestoßen seien. Diese englische Offensive ändere aber keinen Fingerbreit am englischen Schicksal. Der Krieg sei von England

ausgegangen und dort werde er auch endigen. »Messagero« betont in diesem Zusammenhang, daß die Zeit für die Achse arbeite. England werde es nicht gelingen, Flottenstreitkräfte aus dem Mittelmeer freizubekommen, um sie für die Verteidigung des Mutterlandes und seine Zufahrtsstraßen einzusetzen. Gerade dort aber liege das strategische Problem des gegenwärtigen Krieges.

Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß Seite an Seite mit Italien die siegreiche deutsche Wehrmacht kämpft. Deutschlands Machtstellung aber ist heute, wie soeben ein Vertreter der amerikanischen »INS-Korrespondenz« feststellt, unvergleichlich besser als im Weltkrieg, wo die deutschen Soldaten an sieben Fronten kämpfen mußten. Außer-

dem sei die deutsche U-Bootsproduktion stark im Wachsen. Wiegand, so heißt der Vertreter der amerikanischen Korrespondenz, unterstreicht ferner, daß Hitler den Luftkrieg gegen England nicht gewollt habe. Auch er stellt fest, daß dieser Krieg nicht in Afrika gewonnen werde. Englands übertriebene Siegesmeldung bezeichnet er geradezu als lächerlich.

Alle diese Feststellungen stimmen überein mit der deutschen Auffassung, daß die englische Insel, die keine Insel mehr ist, Kriegsschauplatz bleiben, und daß dort auch zum gegebenen Zeitpunkt die Entscheidung fallen wird. England darf sich nicht darüber täuschen, daß überall, wo es einen Ansatzpunkt für seinen Krieg zu finden hofft, es auf Deutschland stoßen wird.

Vier Opfer britischer Bomber in Basel

Neue rücksichtslose Verletzung der Schweizer Neutralität

Genf, 18. Dezember

Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietshoheit durch durchfliegende britische Flugzeuge hat die RAF sich ein besonders tolles Stück brutalster Mißachtung der schweizerischen Neutralität geleistet. Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag zwischen 23 und 24 Uhr die schweizerische Stadt Basel mit Bomben beworfen.

Die Bomben fielen in das Gundelfinger Viertel und in den Vorort Binningen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofes abgeworfen. Der verbrecherische Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gefordert. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angerichtete Sach-

schaden wird als ziemlich bedeutend angesehen.

Der geradezu unglaubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der RAF bei der Durchführung ihrer von Churchill befohlenen nächtlichen Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nächtliche Land ausgestreut, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in den dichtbesiedelten Grenzgebiet am Oberrhein mit Notwendigkeit in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören mußten. Die fliegenden Sendboten Churchills haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft anti-europäischen Macht gezeigt, deren Tyrannie das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas zerschlagen wird.



Kapitänleutnant Kretschmer, der über 250 000 BRT. feindlichen Schiffsraum vernichtete. Aufnahme: Weltbild

Nicht zu schnell vergessen...!

Straßburg, 18. Dezember

P. S. Bald ist Weihnachten. Das ganze Elsaß wird dann der Weihnachtszeit des vorigen Jahres gedenken. Im Lande zwischen Rhein und Vogesen startete damals alles von französischen Waffen. Eingeschüchtert drängten sich die Bewohner in den nichtgeräumten Gebieten zusammen. Der französische Polizeiterror wütete. Jeden Tag hörte man von Verhaftungen und Ausweisungen. Tot lag die Stadt Straßburg da, tot die anderen Gemeinden am Rhein und in der Weißenburger Gegend. Die Evakuierten hatten Hunderte von Kilometern zurücklegen müssen, nur mit geringer Habe versehen, und wohnten in Périgueux, in den anderen Orten der Dordogne oder in den Nachbar-Departementen. Bereits hatten sie den ganzen Unterschied zwischen dem Elsaß und Innerfrankreich erlernen können, und manchem waren über den rückständigen hygienischen und sozialen Verhältnissen, die man dort traf, die Augen aufgegangen. Hatte man den Elsässern doch vorher nur das Schaufenster Frankreichs gezeigt. Wie es dahinter, in der Ladenstube, aussah, das konnten viele erst in der Evakuations feststellen. Das Heimweh überkam unsere Evakuierten und an Weihnachten ist manche stille Träne geflossen. Werden wir die nächste Weihnacht wieder zu Hause verbringen? Das war die allgemeine Frage in elsässischem Munde. Werden wir unser Elsaß so antreffen, wie wir es verließen? Werden wir unser schönes Straßburger Münster noch einmal sehen?

Wenige Monate darauf brach der Krieg im Westen los, und der deutschen Offensive folgte die französische Katastrophe auf dem Fuß. In unglaublich kurzer Zeit war die französische Militärmacht — nach einem Worte des jüdisch-englischen Kriegsmisters Hore Belisha die erste der Welt! — niedergeschlagen. Die motorisierten deutschen Truppen drangen längs der Rhone vor, Pétain bat um Waffenstillstand. Für die Elsässer in der französischen Armee war der Krieg aus, und bald nach dem Abschluß des Waffenstillstands konnten die ersten Evakuierten zurückfahren in die Heimat. Es ist in jenen Tagen eine gewaltige, aber noch nicht voll gewürdigte, Organisationsarbeit geleistet worden. Nach französischen Organisationsmethoden — wir haben sie ja im Augenblick der Evakuations so richtig kennengelernt — würden wohl heute die meisten Verschleppten noch in der Dordogne sitzen. Bei uns hat das normale Leben wieder eingesetzt, vieles ist schon im Aufbau geleistet worden. Darüber vergißt man leicht das Vergangene. Es gibt aber Dinge, die man nicht vergessen darf! Dazu gehört die Behandlung, die wir von den Franzosen erfah-

London einmal „heroisch“

102 000 BRT. Wochenverlust zugegeben

H. W. Stockholm, 18. Dezember Die englische Admiralität hat in ihrem neuesten Bericht über die Schiffverluste eine heroische Anstrengung unternommen. Sie bleibt zwar wie üblich an der 50-Prozent-Grenze gegenüber den deutschen Berichten, aber sie hat immerhin die 100 000-BRT.-Grenze überschritten. 102 000 BRT. werden als verloren zugegeben, nämlich 19 englische, 3 alliierte Schiffe und ein neutrales Fahrzeug. Da aber niemals ein Verschönerungsversuch unterbleibt, wird hinzugefügt, diese Versenkungen kämen nicht etwa allein auf das Konto der U-Boote, sondern sie seien das Ergebnis auch von Luftangriffen, von Marine und anderen Ueberwasserstreitkräften.

Ein Dementi Weygands

Es gibt nur das Frankreich Pétais

J. B. Vichy, 18. Dezember

General Weygand nimmt in einem Interview, das er einer amerikanischen Agentur in Rabat gewährt hat, gegen die Gerüchte Stellung, die von englischer Seite über ihn verbreitet werden. Als Beauftragter des Marschalls Pétain für Nordafrika, so betonte Weygand, sei es seine Pflicht, Frankreich zu dienen. Und es gebe für ihn nur ein einziges Frankreich, nämlich das Frankreich Marschall Pétais. Alle Behauptungen, denen zufolge zwischen Pétain und Weygand Gegensätze bestehen sollten, seien Lügen.

Dr. Goebbels sprach in Hamburg

Dank an die Werftarbeiter

Straßburg, 18. Dezember

In Hamburg sprach gestern Reichsminister Dr. Goebbels vor der Belegschaft der Blohm und Voß-Werften. Der Reichsminister drückte den zum Betriebsappell versammelten Arbeitern und Arbeiterinnen den Dank für ihre trotz der vielen Luftalarne bewiesene unerschütterliche Haltung und Arbeitsdisziplin aus. Darüber hinaus zeichnete Dr. Goebbels ein Bild vom Sinn des gegenwärtigen Kampfes zwischen Deutschland und England, der nur so verstanden werden könne, daß die englische Kapitalistenclique Deutschland den ihm zustehenden Anteil an den Gütern der Welt nicht zugestehen wolle.

Formationsurlaub der HJ. Die Reichsjugendführung der NSDAP. teilt mit: Der Weihnachtsurlaub sämtlicher Formationen der Hitler-Jugend dauert vom 23. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 einschließlich. Während dieser Zeit fällt jeglicher HJ.-Dienst aus. Durch eine Besetzung der Dienststellen der HJ. ist auf Anordnung der Einsatz der Hitler-Jugend für besondere Aufgaben gewährleistet.

Reichsminister Dr. Lammers in Straßburg

Heute Eröffnung der Straßburger Verwaltungsakademie

Straßburg, 18. Dezember

Gestern abend traf auf dem Bahnhof Offenburger Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, ein. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Referent von Stutterheim und sein Chef-Adjutant Major Deckert.

Reichsminister Dr. Lammers wird heute in seiner Eigenschaft als Führer des Reichs-

verbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien die neugegründete Verwaltungs-Akademie Straßburg eröffnen. Mit ihm zusammen traf Professor Dr. von Leers ein, der auf der Eröffnungsfeier den Festvortrag halten wird. Auf dem Bahnhof war zum Empfang Staatsminister Pflaumer, der Leiter der Verwaltungs-Akademie Straßburg, erschienen. Anschließend begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung nach Straßburg.



Die Ueberführung der Gebeine des Herzogs von Reichstadt nach Paris. Der Sarkophag mit der sterblichen Hülle des Herzogs von Reichstadt wird zum Wiener Westbahnhof getragen. Aufnahme: Weltbild

Vertical text on the left margin, including 'Uhr', 'N', '10/41', 'Profi-lehr-erent', 'nacht.', 'Els.', 'Buch', '7.04', 'ER', 'Els.', 'e.10', 'an', 'ER', 'ssen', 'NG', 'instr. 37', 'Diens-', 'A.', 'Hön-', 'Freitag', '988', 'Jehl', '33', 'et', 'NICH', 'ehmer', 'gliers-argum', 'NGEN', 'NKE', 'HL', 'SE 43', 'mechanis', 'ä t t', 'beitung', 'ste unte', 'str. N.', 'ren', 'ste stille', 'an Han', 'reille', 'RAM 20.', '0.000.', 'Fach-', 'schinen.', 'd Last-', 'ieswerk', 'oder we', 'könnte.', '30914', 'n Haus-', 'ungent.', 'tatt', 'if 251.63

ren hätten, wenn ihnen — wir wollen nicht sagen, der Sieg, denn der war unmöglich — aber die Möglichkeit eines Festhaltens ihrer Grenzen beschieden worden wäre.

Dabei wollen wir von den furchtbaren Zerstörungen, die der Krieg selbst in unser Land gebracht hätte, absehen. Es soll uns nur beschäftigen, was uns von der französischen Seite, ohne Kriegsnotwendigkeit, aus dem französischen Deutschenhaß heraus, widerfahren wäre.

Karl Roos saß in jenen Weihnachtstagen an Händen und Füßen gefesselt in seiner Todeszelle. Auf seine Erschießung sollte die Erschießung seiner Freunde folgen. Sicher ist, daß auch eine ganze Reihe der übrigen verhafteten Elsässer und der Internierten den Gang zum Richtpfahl angetreten hätten. Nach dem Zusammenbruch der französischen Armee fand man Hunderte von Haftbefehlen, die in den nächsten Wochen vollstreckt werden sollten. Tausende von Elsässern wären schließlich in den Konzentrationslagern und in den Gefängnissen gesessen und hätten das Licht der Freiheit so schnell nicht mehr gesehen. Und wie wäre es den Evakuierten ergangen! Nur die wenigsten hätte man zurückkehren lassen, denn nicht umsonst waren sie ja Hunderte von Kilometern weit ins Innere verschickt worden. Dieser Verschickung lag ohne Zweifel die Absicht zugrunde, das Elsaß von den Elsässern zu säubern, ähnlich wie es in der französischen Revolution vorgeschlagen worden war. Schließlich hätte aber das ganze Elsaß in die Evakuierung gehen müssen, denn auch die übrigen Zonen wären bei einem langsameren Herannahen des Kriegs, wie vorgeschlagen, geräumt worden.

Wir kennen den französischen Chauvinismus, wenn er entfesselt ist. Wir haben auch in die Polizeiakten der Nanziger Elsässerprozesse gesehen; dort stand es schwarz auf weiß, wie sie aufräumen wollten! Nur mit Grauen kann man sich vorstellen, was dem Elsaß widerfahren wäre, wenn die deutsche Wehrmacht nicht so rasch gesiegt hätte. Es wäre, ganz einfach gesagt, der Untergang des Elsaß geworden.

Daran wollen wir denken, wenn wir uns jetzt zum Weihnachtsfest in der Heimat rüsten. Wir gewinnen dadurch auch den richtigen Abstand zur Beurteilung mancher heutiger Dinge. Das heißt: manche Schwierigkeit, die der Uebergang notwendigerweise bringt, oder die sich aus der Tatsache ergibt, daß der Krieg noch nicht zu Ende ist, erscheint uns klein und manche Maßnahme, die die Neuordnung unumgänglich macht, wird zur Selbstverständlichkeit.

England wird auch dafür büßen Bomben auf das Mannheimer Schloß

Mannheim, 18. Dezember
Churchills Flieger können wieder einmal einen »Erfolg« verbuchen. Bei ihrer letzten nächtlichen Lufttatsache haben sie das Mannheimer Schloß, ein wertvolles Denkmal der Baukultur des 18. Jahrhunderts, empfindlich beschädigt. Die großen repräsentativen Säle der kurfürstlichen Zeit, in denen wertvolles Sammelgut zur Schau gestellt war, wurden durch Spreng- und Brandbomben übel mitgenommen. In der mond hellen Nacht konnte der sehr ausgedehnte Schloßbau, einer der größten Europas, der sich deutlich von allen anderen Objekten abhebt, gar nicht verkannt werden.

Den britischen Prämiensiegern genügte diese »Heldentat« jedoch nicht, und so warfen sie auch die in nächster Nähe des Schlosses befindliche Haushaltsschule der NSV, sowie mehrere angrenzende Wohnhäuser in Brand. Außerdem fiel unmittelbar vor der durch das Rote-Kreuz-Zeichen deutlich kenntlich gemachten Chirurgischen Abteilung des Mannheimer Städtischen Krankenhauses eine Bombe, durch deren Splitter zahlreiche Patienten verletzt wurden. In einer benachbarten Stadt wurde gleichfalls ein Krankenhaus von einer Bombe getroffen, die mehrere Todesopfer forderte.

Daß auch diese feigen Taten der sogenannten Königlichen Luftwaffe ihre gerechte Sühne finden werden, dafür bürgt das scharfe Schwert der deutschen Luftwaffe.

Ehrung eines gefallenen Helden Ritterkreuz für Oberst Schwarzkopf

Berlin, 18. Dezember
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem am 14. Mai 1940 als Kommandore seines Sturzkampfgeschwaders gefallenen Oberst Günter Schwarzkopf. Reichsmarschall Goering übersandte die hohe Auszeichnung der Witwe des im Krieg und Frieden besonders verdienten Offiziers mit einem persönlichen Handschreiben.

Bevorstehende Entlassung flämischer Gefangener. Wie in Berlin verlautet, werden von den zurzeit noch in Deutschland befindlichen rund 60 000 flämischen Kriegsgefangenen, soweit es die Transportverhältnisse zulassen, rund 20 000 noch vor Weihnachten in ihre Heimat entlassen. Die übrigen flämischen Gefangenen sollen nach Möglichkeit noch im Monat Januar zur Entlassung kommen. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß seinerzeit durch einen Gnadenakt Adolf Hitlers der weitaus größte Teil der belgischen Kriegsgefangenen freigelassen worden ist. Die Entlassung erfolgte in dem Maße, wie die wirtschaftliche Lage Belgiens es zuließ.

Sheffield erneut schwer getroffen

Und wieder kriegswichtige Ziele in London bombardiert

Berlin, 17. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 16. 12. bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unverehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der soeben mit einem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer versenkte auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben 34 935 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtversenkungsziffer von 252 100 BRT. erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 250 000 BRT-Grenze überschritten. In dieser Versenkungsziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer »Darings« enthalten.

In der Nacht zum 16. 12. wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ruderanlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die Einflüge britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. 12. auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandschaden u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und 50 Verletzte.

Flakartillerie schoß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab, Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die Lage in Sheffield, das in der Nacht zum Montag erneut von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, hat sich nach den letzten hier vorliegenden Londoner Berichten außerordentlich verschlechtert. Die Zahl der Obdachlosen in Sheffield wird als größer bezeichnet als in jeder anderen bis jetzt angegriffenen englischen Stadt. Als der zweite deutsche Angriff in der Nacht zum Montag erfolgte, waren, so heißt es in dem Bericht weiter, die Bergungsmannschaften noch dabei in den riesigen Trümmern den ersten Angriff vom Donnerstag letzter Woche zu arbeiten.

Der zweite Angriff vergrößerte die Trümmerberge in den Industrievierteln dieser wichtigen Rüstungszentrale. Die Arbeit in den Fabriken, die noch betriebsfähig sind, liegt still. Die Unterbringung der Obdachlosen ist bisher angesichts der völligen Desorganisation der Stadtbehörden nur zum kleinsten Teil gelungen. Ein interessantes Stimmungsbild, wenn man Churchills Phrasen kennt.

Erbitterte Kämpfe in der Cyrenaika

Englischer 6000-Tonnen-Kreuzer zweimal getroffen

Rom, 17. Dezember
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Der achte Tag der Schlacht in der Wüstenzone der Cyrenaika-Front brachte ebenso erbitterte Kämpfe wie die vorangegangenen Tage. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht verringert und im Verein mit dem Widerstand der Truppe mit ihren Jagd- und Bomberformationen dem Feind schwere Verluste beigebracht. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen 6000-Tonnen-Kreuzer der Bardia beschossen hatte, mit zwei Torpedos getroffen. Fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front, im Abschnitt der 9. Armee Ruhe, an der der 11. Armee harte Kämpfe. In den Kämpfen der vergangenen Tage haben sich vor allem das Grenadierregiment und das Mailänder Lancieri (Ulanen)-Regiment ausgezeichnet.

In Ostafrika Patrouillen- und Artillerietätigkeit an der Sudan-Front. Am gestrigen Vormittag wurde ein feindliches Flugzeug, das Diredau bombardieren wollte, von unseren beim Alarm aufgestiegenen Jägern abgeschossen. Während des vorgestern gemeldeten feindlichen Luftangriffes hat eines

unserer Jagdflugzeuge einen Wellesley-Apparat brennend abgeschossen.

Der eiserne Griff an Englands Kehle Steigende britische Schiffsnot

New York, 18. Dezember
»New York Times« meldet aus Wellington, mit dem Fortschreiten des Krieges werde das Exportproblem für Australien und Neuseeland immer schwieriger. Der australische Handelsminister habe bereits kürzlich darauf hingewiesen, daß die Märkte für Uebersehprodukte knapper geworden seien. Außerdem sei der Schiffsraum für Lieferungen nach England Angriffen ausgesetzt und stehe nicht ausreichend zur Verfügung. Der Zusammenbruch Frankreichs habe England zu noch größerer Sparsamkeit mit Schiffsraum gezwungen, weil der Zwang zur Einfuhr von Rüstungstoffen damit gewachsen sei. Infolgedessen müsse England die Lebensmitteleinfuhr aus den Dominien einschränken.

Von Tschammer und Osten beim Duce. Der Duce hat im Beisein des Ministers für Volksbildung, Pavolini, Staatssekretär von Tschammer und Osten, Präsident der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft und Reichssportführer, empfangen und mit ihm eine herzliche Unterredung gehabt.

Kirchen, Lazarette, Wohnhäuser...

Die britische »Humanität« wird immer klarer

Es vergeht seit Wochen kaum ein Tag, an dem der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nicht feststellen müßte, daß britische Flieger, soweit sie überhaupt in das Reichsgebiet eingedrungen sind, Kirchen, Krankenhäuser, Lazarette, Kinderheime und Wohnviertel weit entfernt von jedem militärischen Objekt als Zielpunkte für den Abwurf von Sprengbomben und Brandsätzen ausgesucht haben. In England steigen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit politisierende Bischöfe und Erzbischöfe auf die Kanzel, um der Welt zu verkünden, daß dieser Krieg ein Kampf des britischen Volkes für die Erhaltung der menschlichen Freiheit und der christlichen Ideale sei. Die Bomben dieser eigenartigen Krämergarde des britischen »Christentums« aber treffen immer wieder die christlichen Gotteshäuser im Reichsgebiet und zwar mit solcher Häufigkeit und unter so günstigen Bedingungen für ein genaues Ansprechen der Ziele, daß von Zufällen nicht mehr die Rede sein kann.

Dasselbe gilt erst recht von der Bombardierung charitativer Einrichtungen, die genau nach den Vorschriften der Genfer Konvention mit riesengroßen Roten Kreuzen auf weißem Feld gekennzeichnet sind, eine Markierung, die weder in einer mond hellen Nacht noch im Schein einer Leuchtbombe übersehen werden kann. Auf die britischen Beglückter der Menschheit aber und auf die besondere Art von Tapferkeit, wie sie

uns von den Fliegern der RAF, vordemonstriert wird, scheinen gerade die Dächer von Kranken- und Kinderheimen mit ihren auch noch in großen Höhen sichtbaren Kreuzen eine besondere Anziehungskraft auszuüben.

Die Gründe für diese Vorliebe sind einfach. Kirchen inmitten kleiner Dörfer und Vorstädte und Rote Kreuze auf den Dächern größerer Gebäude werden von der britischen Luftwaffe als Anzeichen dafür betrachtet, daß sie sich mit ihren Bomben in genügender Entfernung von jenen todspeienden Feuerzirkeln befinden, mit denen Deutschland alle für die Erhaltung seiner Wehrkraft wichtigen Betriebe und Anlagen umgeben hat. Und es entspricht ganz englischer Gesinnung, daß Churchills Bombenschützen immer dann auf den Abwurfknopf drücken, wenn Kirchtürme und Rote Kreuze im Fadenkreuz des Zielgerätes erscheinen.

Der Führer hat diesem schändlichen Treiben lange genug geduldig zugeschaut. Erst nach vollen drei Monaten gab er den Befehl zur Vergeltung. Sie wird mit steigender Heftigkeit geübt werden bis zum bedingungslosen deutschen Sieg und bis eine Kriegsentcheidung erzwungen ist, die Europa für immer sichern wird und muß vor der Bedrohung durch eine skrupellose britisch-jüdische Verbrecherklippe. Daß wir die besseren Waffen haben, das weiß die Welt schon. Daß wir auch die besseren Nerven haben, werden wir notfalls beweisen.
R. K.

Howwelschpän

Es ist seit Monaten eine bekannte Tatsache, daß das reiche England ein steigendes Bedürfnis an finanziellen Reserven verspürt. Aus Lissaboner Kunstkreisen wird soeben bekannt, daß man in England alle möglichen Anstrengungen macht, englischen Kunstbesitz nach USA. zu verkaufen. Bis vor kurzem nahm die Londoner Regierung gegen derartige Verkäufe eine peinliche ablehnende Haltung ein. Heute jedoch scheint man dem englischen Ausverkauf keine so unübersteigliche Barriere mehr in den Weg zu legen. Wir wünschen Glück zu dieser Pleite. Allerdings hat das Geschäft noch einen Haken, die Nachfrage nach englischen Kunstwerken ist lange nicht so groß als man in London selbst annahm, denn das Risiko, englische Kunstschätze von der Insel weg ins Ausland zu bringen, nimmt manchem Interessenten den Mut, ein derartiges Geschäft abzuschließen. Die deutschen U-Boote sind nun einmal da, wenn auch Churchill amtlich nichts davon wissen will.

Mister Willingdon weilt immer noch in Amerika. Nachdem ihm neulich die Fußballanhänger ziemlich deutlich in die Ohren geschrien hatten, was sie von ihm im besonderen und von England im allgemeinen halten, glaubt Willingdon jetzt, seine neueste Tonart aufspielen zu müssen. Er sprach über den Sinn der englischen Blockade und nannte sie eine »wertvolle und menschliche Waffe« Englands um Deutschland auf die Kniee zu zwingen. Wir notieren: Nichts gelernt und nichts vergessen. Die Weltöffentlichkeit jedoch stellt fest, daß die britische »menschliche Waffe der Hungerblockade« in diesem Krieg, den England frevelhaft vom Zaun gebrochen hat, zu einer Art modernen Bumerang geworden ist. Sie fällt täglich auf den eigenen Erfinder zurück.

Hamstern soll ja schließlich auch anderswo vorkommen, meistens ist es jedoch ein Zeichen dafür, daß in der Lebensmittelversorgung einiges nicht mehr so richtig stimmt. Auffällig ist es jedoch, wenn in sogenannten reichen Ländern das Hamstern und Wuchern derart überhand nimmt, daß der Ernährungsminister, wie das dieser Tage in England geschehen ist, mit einer scharfen Kampfansage gegen Hamsterer und Wucherer vor die Öffentlichkeit treten mußte. Heute gesteht also die englische Regierung, daß es ihr in keiner Weise gelinge, der Hamster- und Wuchersabotage Herr zu werden. Wir wünschen für die Wintermonate viel Glück.

Trotz der umfassenden Siegesberichte, die »Old Churchill« immer wieder in die Welt hinausposaunt, hat man doch leise den Eindruck, daß es auch auf anderen Gebieten als dem der Ernährung nicht so gut steht wie wir das durch den englischen Rundfunk hören. Der größte Fehlposten in England bleibt nach wie vor der Verlust an ersetzlicher Schiffsvorräte. Ist es da ein Wunder, wenn das Reuter-Büro aus Washington anregt, England sollte die neutralen Schiffe in die erikanischen Häfen aufkaufen? Allerdings mit derartigen Käufen hat es eine bestimmte Bewandnis. Wir glauben kaum, daß Dänemark seine in Frage kommenden 70 Dampfer freiwillig zur Torpedierung zur Verfügung stellt. Aber Raub ist nun einmal eine der Haupttugenden Churchills. Er wird wohl auch in diesem Falle seinem altbewährten Prestige »Ehre machen«.
—ss—

Kurz gemeldet

Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für Matsuo. Botschafter Ott suchte am Montagmorgen Außenminister Matsuo in dessen Amtswohnung auf und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

Flämische Künstler über ihre Deutschlandreise. Die flämischen Künstler, die von ihrer Gastreise durch Deutschland nach Belgien zurückgekehrt sind, bestätigen einstimmig, daß der Aufenthalt in Deutschland bei allen Teilnehmern tiefen Eindruck hinterlassen und ihnen zahlreiche Anregungen für ihre künftige Arbeit verschafft habe.

Vierte Deutsche Reichslosterie. 100 000 RM. auf die Nr. 89 814. In der gestrigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der vierten Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nr. 89 814. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Achtelteilung, in der zweiten Abteilung in Viertelteilung gespielt.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 17. Dezember 1940 ist der am 17. Oktober 1911 geborene Emil Keßler, aus Duisburg, hingerichtet worden, den das Sondergericht Düsseldorf am 1. November 1940, wegen Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Keßler hat am 14. Oktober 1940 seine Ehefrau, die Mutter seiner drei Kinder, vor ihrer abermals zu erwartenden Niederkunft ermordet, weil sie ihm wegen seines Lebenswandels berechnigte Vorwürfe gemacht hatte.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters:
Paul Schall

Straßburg und Duisburg im Rheinverkehr

Handelsbeziehungen schon im Mittelalter — Heute stärkste Wiederbelebung zu erwarten

Das erste Kohlschiff, das nach dem Hafen angelegt und die Strassburger Weid Duisburg. Damit hat symbolisch eine als zukünftiger bedeutender Binnenhafen

Handelsbeziehungen zwischen Straßburg und Duisburg bestehen nicht erst seit heute. Sie waren schon im vergangenen Jahrhundert recht rege und führen sogar bis ins Mittelalter zurück. Aus eben dieser mittelalterlichen Zeit bezeugen es uns Urkunden, die anlässlich eines Streites zwischen Straßburg und Duisburg entstanden sind.

Straßburg und andere Städte haben Duisburg um die Wende des 14. Jahrhunderts eigenmächtig die Zollfreiheit gekündigt. Lange zuvor schon hatte der Stern von Duisburg als einer hervorragenden rheinischen Handelsstadt seinen hellen Glanz verloren. Die im 12. Jahrhundert von den Stauferkaisern bevorzugte Stadt war nämlich durch ein Naturereignis von der gegebenen Lebensader, dem Rhein, abgeschnitten worden. Der Strom, der seit alters vom Westen her seine Richtung auf Duisburg zu genommen und sich der Nordseite der Stadt bis auf so geringe Entfernung genähert hatte, daß die im Zollhaus vor dem alten Markt liegenden Schiffe an Eisenringen in der Stadtmauer vertäut werden konnten, hatte nach einem großen Hochwasser für seine Hauptstromrinne ein neues Bett gebildet, zweitausend Meter von der Stadt entfernt. Das geschah etwa im Jahr 1275.

Es war ein schwerer Schlag für die Duisburger Schifffahrt. Immerhin gingen die Duisburger Handelsbeziehungen noch weiter, rheinabwärts und über See bis England, rheinaufwärts bis Straßburg. 1407 setzte die Stadt sogar ihre Wiederaufnahme in den Städtebund durch. Aber das Ansehen der Handelsstadt hatte doch so erheblich gelitten, daß es, außer Mainz im Jahre 1414,

Einzug der deutschen Truppen im Strassburger ke mit Kohlen versorgt hat, war ein Schiff aus neue wirtschaftliche Entwicklung Strassburgs am Oberrhein eingesetzt.

mias ausrufen könnte: »Unser Erbe ist Fremden zugewandt, unsere Wohnungen sind an Auswärtige gekommen, die Aeltesten sind gewichen aus unseren Toren, die Jünglinge aus dem Chor der Sänger.« Haufenweise verließen die Bürger die Stadt und zögen an andere Orte. Häuser, Mauern und Tore lägen verödet da.

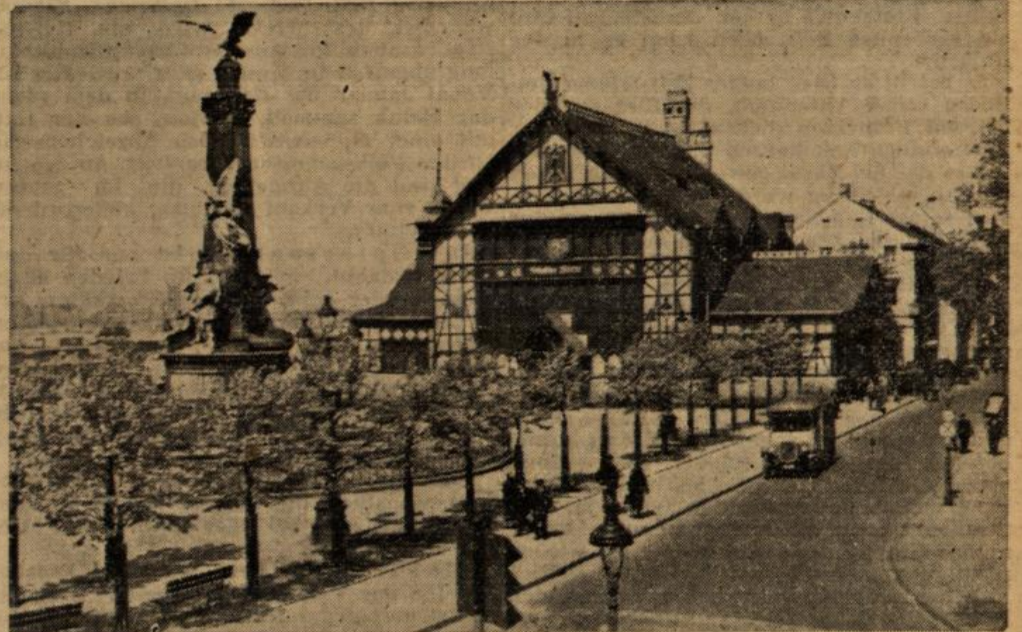
Auf diese Beschwerdeschrift hin forderte der König die Stadt Straßburg auf, die Privilegien Duisburgs nicht zu verletzen. Sei es nun, daß die bewegliche Schilderung der Notlage Duisburgs ihn gerührt, sei es, daß die Rechtslage den größeren Eindruck auf ihn gemacht hatte, am 6. August 1418 kam jedenfalls der Streit zur Ruhe, und an diesem Tag fertigte der Straßburger Magistrat eine Urkunde aus, die noch heute so wohl erhalten im Duisburger Stadtarchiv liegt, daß ihr Bild hier wiedergegeben werden kann (siehe unten). Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

»Wir Rulm von Berstett, der Meyster und der Rat zu Straßburg, kundent menglich mit diesem brief: Als die Ersamen, wisen unß guten frunde, Burgermeister und Rat zu Duseburg an uns gefordert und gesucht habent von etlicher zölle wegen, darumb sy uns ouch fürgehischen habent für des allerdurchluchtigsten fursten, unßs gnedigsten heren des Römischen künigs hofgerichte, Bekennen wir mit diesem brief, das wir darumb zu beden siten fruntlich und güttlich mit einander uberkomen sient, Also das diselben von Duseburg keinen zolle geben sollent uf unser ungeltkisten, das ist ausser von eynem fuder Wins zwene schil-

geburt vierzehnhundert jar und achtzehen jare.«

Der Vertrieb von Elsässer wein machte nach diesem neuen Abkommen eine zeitlang einen erheblichen Bestandteil des Duisburger Handels aus. 1429 wurden z. B. 647 ½

stark zurück. Heute nun sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß die Beziehungen zwischen Straßburg und Duisburg als den am Verkehrs- und Handelsleben in der Nord-Süd-Achse des Rheinstromes wesentlich beteiligten Städten sich wieder sehr eng gestalten werden (es ist wohl auch nicht ganz zufällig, daß seit Ende Juni der Bürgermeister von Duisburg hier in Straßburg als Stadtkommissar tätig ist). Auf der einen Seite Duisburg als der größte Binnenhafen der Welt und als bedeutendster Umschlagplatz für Kohlen und Erze, in unmittelbarer Nähe der Erzeugungstätten dieser Indu-



Die Duisburger Schifferbörse, die einzige ihrer Art in ganz Europa, ist der Ort, an dem der Schiffsraum vergeben wird. Der kleine Partikularschiffer, der sein ganzes Vermögen in seinem kleinen Kahn stecken hat, verhandelt hier mit den großen Reedereien oder auch mit den Besitzern der großen Kohlschiffe und übernimmt Frachten nach Basel und Rotterdam. Die Duisburger Schifferbörse ist so eigentlich das Herz des gesamten Binnengüterumschlags im Westen.



Der Hafen von Duisburg-Ruhrort anno 1850

auch Straßburg 1415 wagen konnte, die alte Zollfreiheit der Duisburger Kaufleute als nicht mehr bestehend zu betrachten. Man erwartete von der alten Rivalin am Oberrhein keinen erheblichen Widerstand mehr.

Duisburg war indes nicht gesonnen, sich wehrlös an die Wand drücken zu lassen. Nach vorher fruchtlos verlaufenen Versuchen gelang es 1417 Wolther Herbortz, einem früheren Bürgermeister der Stadt, dem König Sigismund (der 1414 noch zu Köln die Privilegien Duisburgs bestätigt hatte) in Konstanz, wo er zu dem großen Konzil weilte, eine Klageschrift zu überreichen. Trotz der Bestätigung ihrer Zollfreiheit durch alle deutschen Könige seit den Tagen Karls des Großen würde Duisburg, so hieß es in dem lateinisch geschriebenen Klagebrief, mit Steuern und Zöllen in solcher Weise beschwert, daß die Stadt mit Jere-

linge pfennige, und ouch von keinem Schiff, das die von Duseburg by uns kouffet oder lassen machen, noch von keinem holtz, das zu sollichen schiffen komet, noch von deheine ander koufmannschaft; wann wir sollent sy mit den zöllen halten wie wir die von Ache untz uf disen hütigen tag gehalten habent an sollichen zöllen, die unser Statt zugehöret. Und versprechen uns ouch mit diesem brief für uns und unser nachkomen, das also stete und veste zu haltend und ouch schaffen gehalten (zu) werden; Doch also, das wir, unse burger und alle unser nachkomen von den von Duseburg und Iren nachkomen ouch also ungezöllet werdent und blibent, nach dem und wie wir dez gefriet und von alter herkomen sint. Und dez zu urkund so haben wir unser Stett Ingesigel geton hencken an disen brief, der geben wart uff sanct Sixtus tag, des heiligen Bapstes, dez jars do man zalt nach Cristus

Fuder Elsässerwein (1 Fuder = 6 Ohm) der städtischen Abgabe unterworfen, die einerseits unter dem Stichwort »Von der Niederfahrt« den bei weitem größten Posten auf der Einnahmeseite der damaligen Duisburger Stadtrechnungen bildete, andererseits haben ja wohl auch unsere Straßburger Verkäufer an dem Umsatz verdient.

Es war aber nur eine kurze Freude. Denn mit dem Rückgang des Duisburger Gesamt handels ging auch die Weineinfuhr bald

striepprodukte gelegen, auf der anderen Seite Straßburg, das nach dem bevorstehenden weiteren Ausbau des gesamten Binnenwasser-Straßensystems als Auffangpunkt im Süden, aber auch als weiterer Ausstrahlungspunkt nach dem Süden und Westen in Betracht kommt, — das verspricht für die Zukunft in der Tat stärkste wirtschaftliche Verbindungen zwischen der Stadt am Oberrhein und der Stadt am Niederrhein.

Kretzschmers 36. Erfolg ist da

Wie der Hilfskreuzer »Forfar« in drei Minuten unterging

Von Kriegsberichterstatter Hans Krets., 17. Dezember. P. K. Kretzschmer ist eingelaufen! Vier Wimpel stehen am Seehor. 35 000 BRT. hat er mitgebracht! Und darunter schon wieder einen großen englischen Hilfskreuzer über 16 000 BRT., die »Forfar«. Außerdem einen dicken Tanker und zwei Frachter! Groß, ganz groß ist die Freude hier draußen bei uns im U-Bootsstützpunkt an der Atlantikküste.

Die sechste Feindfahrt als U-Bootskommandant ist's gewesen, die Kapitänleutnant Kretzschmer, der erst kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist, mit so prächtigem Erfolg durchgeführt hat. Als erster deutscher U-Bootskommandant hat er damit eine Viertelmillion Tonnen Schiffsraum versenkt!

Aller feindlichen Abwehr zum Trotz hat er 36 englische oder für England fahrende Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von rund 260 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt! Darunter befinden sich neben einer stattlichen Anzahl von Tankern allein drei englische Hilfskreuzer von insgesamt 57 000 BRT.

Auf der vorletzten Jagdfahrt im Atlantik versenkte er trotz heftiger Gegenwehr und trotz starker Behinderung durch schweren Seegang die beiden Hilfskreuzer »Patroklos« (11 300 t) und »Laurentic« (18 700 t). Jetzt, auf dieser Fahrt, erwischte er im Atlantik die »Forfar«! Das war in der gleichen Nacht, in der andere unserer im Atlantik operierende U-Boote den großen Geleitzug zersprengten und fast 130 000 BRT. versenkten.

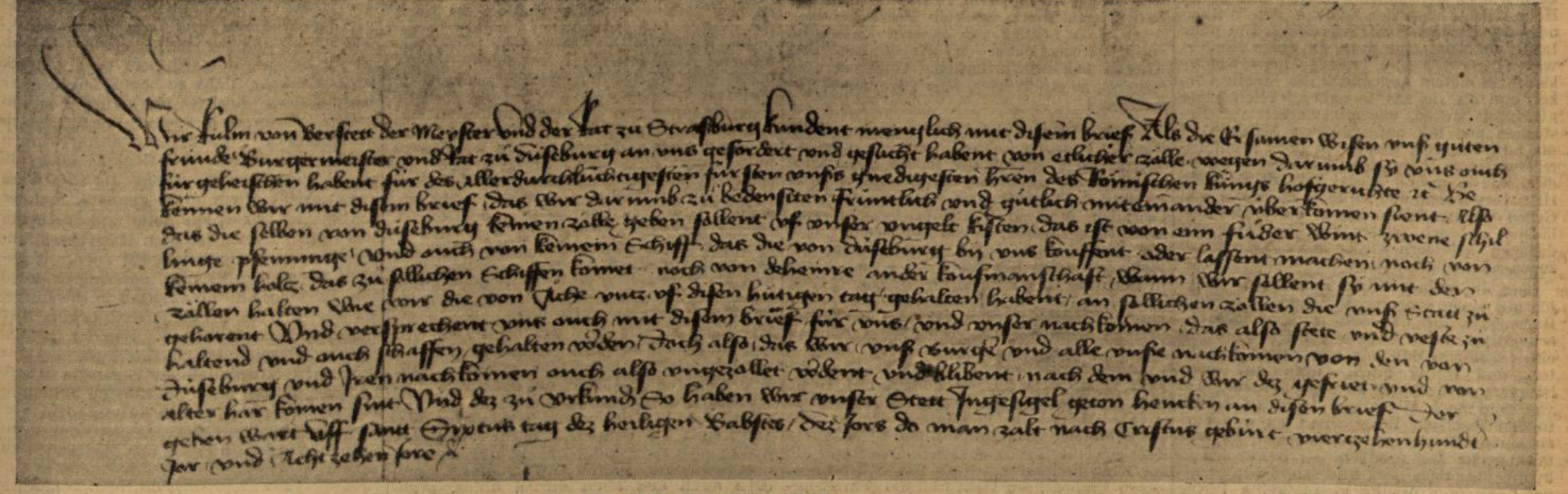
Das Schicksal der »Forfar« erfüllte sich sehr schnell! Von welcher Seite — aus welcher Entfernung der Angriff kam — ob das Boot über Wasser oder unter Wasser operierte: Der Brite hatte das alles garnicht feststellen können! Wie wild funkte er mit seiner Artillerie mit leichter Munition und Granaten in der Gegend umher und knallte rote Sterne als Notruf in den nachtschwarzen Himmel! Unberührt von diesem Feuerzauber führte Kapitänleutnant Kretzschmer sein Boot zum Angriff.

Eine gewaltige Detonation rüttelt und schüttelt plötzlich alles an Bord des Hilfskreuzers durcheinander — dröhnt durch die Nacht — dringt rollend und langanhaltend über die See hin zum Boot und bringt zugleich Kunde vom Sieg! Mitten in die Maschinenräume war der Torpedo hineingefegt. Platzend zerriß er dort unten alles Lebende — die Maschinen, die Schotten und Decks — zerfetzte den Kiel! Die »Forfar« brach durch — das Heck stellte kurz auf — verschwand!

Durch Lodoxpflege länger halten die neuen Schuhe und die alten!

Lodox zur Schuhpflege

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE



Eine Urkunde aus dem Duisburger Stadtarchiv

Aufnahmen: Stadtarchiv Duisburg.

Straßburg

Der Nachzügler

Eben verläßt er das Bahnhofgebäude. Halb Zivilist, halb Militär ist er. Eine graue Mütze und eine blaue Jacke hat er unterwegs irgendwo aufgegeben, die Hosen und Wickelgamaschen in Kakhi und die Schuhe sind ihm treu geblieben. Einen prall gefüllten Brotbeutel hat er umgehängt, und ein verbeultes Köfferchen trägt er in der Linken.

So betritt er nach langer Zeit wieder den Boden seiner Vaterstadt, der Elsässer, der bei den Franzosen dienen mußte und der jetzt endlich heimkehren durfte. Irgendwie hat es das Schicksal gewollt, daß der Krieg für ihn erst fertig ward, nachdem die meisten seiner Landsleute schon lange wieder ihrer Familie zurückgegeben worden sind. Irgendwo hatte es ihn festgehalten. Vielleicht daß er verwundet war und zuerst gesund gepflegt werden mußte. Vielleicht hatte es ihn mit der »siegreichen« Rückzugarmee Churchills nach England verschlagen. Oder zarte Bande ließen ihn im Süden Frankreichs solange nicht mehr los.

Jetzt aber ist er wieder daheim. Eine ganze Weile bleibt er mitten auf dem Bahnhofplatz stehen und schaut und staunt ringsum. Soeben ist eine Abteilung HJ. und BDM. zum Appell angetreten. Ist es das alte Straßburg noch, lieber Freund und Landsmann? Eigentlich ja, und doch auch wieder nicht. Man hatte dir doch dort unten so viel Falsches erzählt, nicht wahr: daß in der Heimat der Zwang und die Hungersnot und die Seuchen herrschten. Nun siehst du, wie die Menschen froh und guter Dinge an dir vorbeigehen, wie sie beladen sind mit Weihnachtspaketen wie Ordnung und Sauberkeit und Geschäftigkeit das Stadtbild schon nach den ersten Schritten kennzeichnen, wie sich die Leute mit dem deutschen Gruß ansprechen und wie die Jungen schon im Gleichschritt der Hitlerjugend marschieren und singen.

Du staunst, Freund, wir verstehen es. Aber lege nur ruhig alles Zögern und Zagen ab. Du bist auch als Nachzügler willkommen im deutschen Straßburg — und auch du wirst dich in deiner Heimatstadt bald wieder heimisch und wohl fühlen. — rial.

Kleine Stadtnachrichten

Da demnächst eine Kriegerkameradschaft des NS-Reichskriegerbundes in Oberhausbergen gegründet werden soll, mögen sich alle in Frage kommenden ehemaligen Soldaten beim kommissarischen Kameradschaftsführer Mess, Alte Teichgasse 1, in Straßburg-Oberhausbergen (täglich von 19—20 Uhr) melden.

An der Ecke Burgtorstadt-Blauwolken-gasse wurde der in den 50er Jahren stehende Postbriefträger Alois Koestel aus Eckbolsheim auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Er mußte mit erheblichen inneren Verletzungen ins Spital eingeliefert werden.

Lederwaren

E. HUSS
SÄTTLERMEISTER

STRASSBURG i. Els., HOHER STEG 2

führt den Artikel, den Sie wünschen.

Wie das Winterhilfswerk gegliedert ist

Straßensammlung, Opfersonntag, Lohnopfer, Firmenopfer- und -Spende, Opfer der Landwirtschaft usw.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das der Führer 1933 ins Leben rief, ist in den acht Jahren nationalsozialistischer Führung zu einer bestimmten Form gelangt. Die beiden großen Hauptsammlungen, die allmonatlich einmal stattfinden, sind die Reichsstraßensammlung und der Opfersonntag. Seit der ersten Reichsstraßensammlung freuen wir uns an den hübschen Abzeichen, die bei dieser regelmäßig zum Verkauf kommen. Einmal während des WHW. wird die Reichsstraßensammlung von der Gaustraßensammlung abgelöst. In diesem Jahr wird dies im Monat Januar der Fall sein, in dem nicht das Reich sammelt, sondern wo der Gau mit einer eigenentworfenen Abzeichenserie an den Volksgenossen herantritt. An diesem Tag sind die Abzeichen, die im ganzen Reich zum Verkauf kommen, außerordentlich vielfältig.

Der Opfersonntag ist nur für den Krieg gedacht. Er wird im Frieden allgemein wieder seinen »Eintopfcharakter« erhalten, der aus ernährungswirtschaftlichen Gründen fallen gelassen worden war. Am Opfersonntag wird von jedem das wirkliche Opfer erwartet. Hier gibt es keine Mindestspende, sondern jeder soll geben, soviel er irgend kann. Es ist eine Listensammlung von Haus zu Haus.

Das Opfer von Lohn und Gehalt umfaßt monatlich die Summe von 10 Prozent der Lohnsteuer bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern.

Als Firmenopfer wurde 1 Prozent des für das Vorjahr veranlagten Einkommensteuerbetrags festgesetzt. Firmen, die darüber hinaus noch einen besonderen Beitrag leisten wollen, können dies in der Firmenspende tun.

Die Spende der deutschen Landwirtschaft ist ein Erntedank des deutschen Bauern. Sie bestand im Frieden aus Natu-

ralien, mußte sich im Krieg jedoch notwendigerweise durch die Bewirtschaftung der Lebensmittel in eine Geldspende verwandeln. In Baden gaben in jedem WHW. die Tabakpflanzer noch eine weitere eigene Spende.

Vor jedem Weihnachtsfest hat das WHW. eine Weihnachtspaketsammlung veranstaltet. Diese wandte sich besonders an die Hausfrauen, die stets mit viel Liebe ihre Päckchen aus neuen oder gebrauchten, gut erhaltenen Spielsachen, Kleidern oder Büchern zusammenstellten und von ihrem Weihnachtsgeschenk einen Teil dazulegte. Dazu kommt die Kleidersammlung in den ersten Wintermonaten. Die gesammelten Altkleider wandern nach der Reinigung in die Nähstuben der NS-Frauen-schaft, wo fleißige Hände sich regen, damit die vom WHW. betreuten Volksgenossen nicht zu frieren brauchen.

Das Winterhilfswerk umfaßt alljährlich die Monate Oktober bis März. Im Kriegs-WHW. 1940-41 jedoch haben wir mit Sammeln schon im September begonnen, um den durch den Krieg bedingten erhöhten Anforderungen in der Betreuungsarbeit gerecht werden zu können.

Heute Verdunkelung ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,07 Uhr

Nach Straßburg zog es ihn

Aus der Straßburger Strafkammer

In seiner Heimatstadt Lyon konnte es dem 20jährigen Dreher Marcel Tisserand nicht mehr gefallen. Er ergriff den Wanderstab und begab sich nach Paris. Dort hatte er anscheinend kein Glück, denn wohl oder übel mußte er eines Tages Quartier in einer Strafanstalt beziehen. Das dauerte ein Weilchen, und dann öffnete sich für ihn die Tür des Gefängnisses wieder. Wie ein Vogel flog er aus. Ausgerechnet nach Straßburg. Was ihn nach der »Wunderschöne« zog? Wohl die Abenteuerlust. Als Abenteuer legte er auf alle Fälle die Reise mit der Bahn zurück. Er änderte nämlich seinen Entlassungsschein aus dem Gefängnis in — einen Freifahrtsschein um. Dabei hat ihn die Polizei ertappt, und darum stand er vor dem Richter. Die Strafe lautet: zwei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

In der stockfinstern Nacht sah der Arbeiter J. D. aus Schweighausen in der Nähe von Merkleweiler ein herrenloses Fahrrad im

Straßengraben liegen, — und nahm es mit. So behauptet er wenigstens. In Wirklichkeit war es kurz vorher in einer Wirtschaft abhandeln gekommen. Zwölf Tage lang versteckte er es daheim, bis es die Polizei, die auf ihn aufmerksam geworden war, abholte. Selbst wenn die Angaben des Angeklagten richtig wären, so bemerkt der Staatsanwalt, muß die Unterlassung, Fundsachen abzugeben, wie Diebstahl behandelt werden. Daher 2 Monate Gefängnis.

Zum letztenmal: Luftschutzdisziplin!

Wer nicht richtig verdunkelt, ist ein Volksschädling

Wiederholt ist von amtlicher Seite auf die Pflicht zum luftschutzmäßigen Verhalten nachdrücklich hingewiesen worden.

Oberstes Gebot ist: Richtige Verdunkelung aller Lichtquellen an Häusern und Fahrzeugen. Wer jetzt noch durch nachlässige Verdunkelung dem Gegner hilft, Volksgenossen zu schädigen, der lasse sich gesagt sein, daß er als Volksschädling behandelt wird.

Ein weiteres Gebot ist: Bei Fliegeralarm in den Luftschutzraum oder in den Keller! Nur dort ist Schutz gegen Fliegerbomben. Das Verweilen in den Wohnungen und gar der Aufenthalt während des Fliegeralarms auf den Straßen bedeuten den Tod.

Wer sich derartig fahrlässig der Lebensgefahr aussetzt, geht aller Schadenersatzansprüche für erlittene Körperschäden verlustig.

Straßburger, beachtet diese Lehren! Sie dienen eurer Selbsterhaltung!

Weihnachtsbäume für Hilfsbedürftige

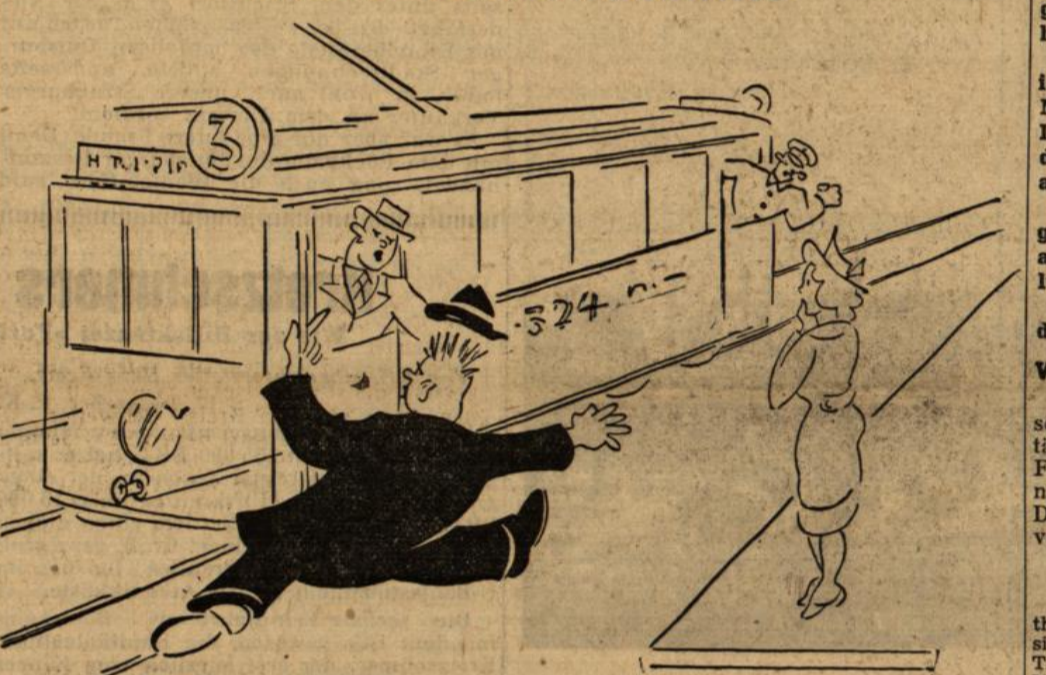
Von heute Mittwoch bis Samstag, einschließlich, verteilt das Winterhilfswerk täglich von 9 bis 12 Uhr im Lager, Ecke Freiburgerstraße—Schlossergasse, Weihnachtsbäume an hilfsbedürftige Familien. Die rote Hilfsbedürftigen-Kontrollkarte ist vorzuzeigen.

Stadttheater Straßburg

Am 21. Dezember gibt das Badische Staatstheater Karlsruhe »Tannhäuser«. Die Titelrolle singt Theo Strack; die Rolle des Landgrafen von Thüringen Adolf Schoepflin; Elisabeth: Marlene Müller-Hampe. Musikalische Leitung: Otto Matzerath; szenische Leitung: Erik Wildhagen. Beginn: 18,30 Uhr, Ende: 22,30 Uhr.

ADOX Mehrschicht 210 Rollfilm 10 DIN

Kleine Verkehrsschule



Rekordleistungen im Hundertmeterlauf sind schön und nützlich. Sie erhalten auch jung, so man in der Übung bleibt. Aber, bitte, immer hübsch auf dem Sportplatz üben oder zu Hause im Garten, auf keinen Fall auf einer Verkehrsstraße. So wie auf obigem Bild zum Beispiel. Denn dieses Wettrennen mit der Straßenbahn ist geradezu lebensgefährlich. Auf- und Abspringen bei der fahrenden Straßenbahn verbietet zudem die Straßenverkehrsordnung im § 36, Absatz 2. Wenn statt der vor Schreck erstarrten Frau jemand von der Polizei zuschaut, gibt es ein teures Vergnügen. (Zeichnung Mangold)

Dora Holdenrieth

Urheberrecht behalt
Paul-Liss-Verlag, Leipzig

(31. Fortsetzung)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLLOLY

Damit wandte sie sich, mir noch einen verschmitzten und zugleich verheißungsvollen Blick zuwerfend, und schritt, den Kopf in den Nacken gelegt und angestrengt in die Luft sehend, langsam dem Haus wieder zu. Doch alles ging so schnell, daß ich unwillkürlich noch stehenblieb und ebenfalls in die Höhe schaute nach den Spatzen, den Wolken oder der Himmel weiß, was sonst. Ein paar Leute, ein Mann, eine Frau, die einen Kinderwagen drückte, und zwei größere Kinder kamen in diesem Augenblick die Straße vorbei, und als sie uns so sahen, blieben sie gleichfalls stehen, wie angewurzelt vor Erstaunen und mit aufgerissenen Mäulern in die Luft starrend, was es da oben wohl Interessantes zu sehen gehe: So neugierig sind die Leute in unserer Stadt! Erst als Dora im Haus verschwand und ich mich ebenfalls zum Gehen wandte, indem ich in ein lautes Gelächter ausbrach, setzten sich die Leute mit dummen Gesichtern wieder in Bewegung und zogen schimpfend weiter.

Oben in meiner Stube angelangt, warf ich mit einem gewaltigen Schwung meinen Büchersack auf das Sofa, daß er zurück-schnellend in das Zimmer polterte, gab ihm einen Fußtritt, daß mir alle Zehen knackten, und stellte mich, mannhafte den Schmerz verbeißend, an das Fenster, um vielleicht noch etwas von Dora zu sehen, in den rosigen Vorgefühen an das versprochene Rendezvous schwelgend. Es war noch heller Tag draußen, die Sonne stand knapp über dem Berg und schoß hinter einer schwarzen Wolke lange, gelbe Pfeile

hervor, alles mit einem schwefeligen Licht erfüllend. Vom Schnee war fast nichts mehr zu sehen, nur auf ein paar Gartenbeeten lag er noch, dafür gab es um so mehr Wasser und Dreck: Wasser, das von allen Dachtraufen rann und in allen Straßenrinnen stand, und Dreck: Eigentlich überhaupt kein Platz, wo kein Dreck gewesen wäre, fast fußtief vor unserm Haus und rußig schwarz dazu, da wir gestern erst Kohlen bekommen hatten. Wirklich eine Sauerrei, so ein Wetter, acht Tage vor Weihnachten!

Ich legte eben behaglich die Arme auf die Fensterbrüstung, denn was lag mir im Grund am Wetter, wenn in der Liebe alles klappte, als unten an der Straßenbiegung jemand auftauchte, der mir aus gewissen Gründen sehr unangenehm bekannt vorkam; kein Zweifel, es war der Bengler, dieser geschlechte Affe. Kerzengerade, als wenn er einen Besenstiel im Kreuz hätte, in der Linken ein zierliches Rohrstöckchen wirbelnd, kam er daher, mit kurzen, affektierten Schritten krampfhaft auf den Randsteinen balancierend, wobei sein pfauenhafter Aufbau manchmal wie ein hochgetakeltes Schiff bedenklich ins Wanken geriet. Unter dem kurzen, gelben, auf Taile zugeschnittenen Mäntelchen kamen storchartige Beine in gestreiften Hosen mit schneidender Bügelfalte heraus, darunter schneeweiße Tuchgamaschen, wie man sie im Kino hauptsächlich an Grafen und beseren Einbrechern sieht und die dem Beng-

ler, scheint es, viele Sorgen bereiteten, denn alle paar Schritte rollte er verzweifelt die Augen nach unten, um zu sehen, ob sie noch nicht verspritzt wären, weil er sie anders nicht betrachten konnte, ohne aus seiner strammen Leutnantshaltung zu geraten. Es war nur schade, daß zu all diesen Herrlichkeiten das Gesicht absolut nicht passen wollte, denn, um die Wahrheit zu sagen, etwas Dümmeres und Gemeineres gab es auf der ganzen Welt nicht mehr als dem Bengler sein Gesicht. Was nämlich an den Beinen und am Körper zu wenig war, schien sich alles nach dem Gesicht gezogen und dort angesetzt zu haben; es war gedunsen und gequollen, als wenn ein ganzer Bienenschwarm darüber hergefallen wäre und es verstoßen hätte, und feuerrot dazu mit einer Nase wie eine Tomate, daß die frechen, wimperlosen Augen fast verschwanden. Wenn der Bengler sich entsprechend getragen hätte, so wären diese Mängel vielleicht nicht so aufgefallen, aber er schien sie für Vorzüge zu halten und alles gemacht zu haben, um sie recht kräftig herauszustreichen. Seine fledermausartigen Ohren hätten nicht abstehernd wirken können über dem engen, steifen Kragen, der so hoch war, daß er ihm die Kinnladen emporpreßte und den Kopf wie in einen Schraubstock spannte; und die Rote seines wulstigen Gesichts und seiner von der Sonne durchglühten Ohren hätte nicht flammender sein können als im Kontrast mit dem knalligen Gelb seiner Mütze, die er nach Studentenart schief auf seinen eckigen Schädel gepflanzt hatte. Wie eine rote Flamme, die oben gelb ausschlägt, sah er von weitem aus.

Daß der Bengler etwas Besonderes vorhatte und bei jemand Eindruck schinden wollte, sah man jedoch nicht nur aus seiner maskeradehaften Aufmachung, sondern auch aus allen seinen üblen, prah-

lerischen Bewegungen. Jetzt klemmte er das Stöckchen unter die Achsel und drehte an einem Schnurrbart, der nur aus drei Haaren bestand, die aus einer Warze auf der Oberlippe kamen, dann führte er mit einer drahtartig gespreizten Armbewegung, die jedenfalls höchst vornehm aussehen sollte, die Zigarette an seine quallige Fresse, um weit ausfahrend mit dem Zeigefinger die Asche abzuklopfen und weg-zuschneiden. Je näher er kam, desto mehr geriet er in Unruhe, rückte die Mütze zu-recht, kontrollierte die Gamaschen, nötigte die hochgeklebte Krawatte wieder herunter, wobei er in einen heillosen Konflikt mit der Zigarette und dem Spazierstöckchen geriet, und zog endlich einen Taschenspiegel heraus, um sich mit dem Anblick seines lieblichen Ichs zu beglücken, dem er nebst andern höchst merkwürdig anmu-telnden Grimassen ein verführerisch schmelzendes Lächeln abzugewinnen suchte, was aussah, als flechte eine toll-wütige Bulldogge die Zähne. Da ihm diese Frontansicht allein nicht genügte, hielt er den Spiegel kokett zur Seite und versuchte sich in den akrobatischsten Halsverrenkungen, um seinem edlen Profil ebenfalls gerecht zu werden. Plumps, patschte er dabei vom Fußsteig hinunter mitten in die Rinne, Wasser spritzte, Dreck spritzte braun über Hosen und Gamaschen, der Bengler fluchte, zog das Taschentuch, bückte sich, ließ das Stöckchen fallen, ließ die Zigarette fallen, ließ den Spiegel fallen, fischte im Schlamm umher und richtete sich, mitten drin von einem hohlvollen Gelächter getroffen, zorn-schnaubend in die Höhe, um niemanden zu sehen.

(Fortsetzung folgt)

Arbeitsmädchen tragen Weihnachtsfreude ins Elsaß

Eifriges Rüsten in den Lagern des Reichsarbeitsdienstes für weibliche Jugend — Besuch in einem Lager

In allen 50 Lagern des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Gau Baden wird seit Wochen genäht und gebastelt, gestrickt und gezmimt. Man will einer großen Zahl von Kindern im deutschen Elsaß eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Ein Besuch im schöngelegenen Lager Pforzheim - Dillweissenstein gab uns einen kleinen Einblick in dieses vorweihnachtliche Schaffen.

Große Freude im Lager

Tags zuvor war eine Freudenbotschaft ins Lager Pforzheim-Dillweissenstein gelangt. Die Gruppenführerin hatte der Lagerführerin mitgeteilt, daß die Arbeitsmädchen ihres Lagers dazu ausersehen seien, die Weihnachtsgeschenke persönlich den Kindern der unterelsässischen Kreise Weißenburg und Hagenau zu überbringen. Freude sprach aus den Gesichtern der Mädchen, die zu einem großen Teil in der Ostmark beheimatet sind. Seit Oktober leben und arbeiten sie hier in froher Gemeinschaft mit den übrigen Mädchen, die aus den Gauen Baden, Westmark und Württemberg kommen.

Mit berechtigtem Stolz durfte uns die Lagerführerin das zeigen, was ihre Mädchen in wenigen Wochen in ihrer Freizeit genäht und gebastelt haben. Da lagen schön geordnet und bereits gerichtet zum Einpacken Kinderkleidchen und Höschen, wollene Strümpfchen und zierliche Strohpfantoffel. Daneben aber auch wunderschöne Puppen und anderes Spielzeug. Die meisten Mädchen hatten vor letzten Besuch im Elternhaus alte Stoffreste mitgebracht oder die Ostmärkerinnen ließen sich rasch etwas schicken. Dann wurde aber auch gründlich die »Theaterkiste« des Lagers »geplün-

dert«. Man hat im besten Sinne aus Altem Neues gemacht.

Die besondere Überraschung

Wenn nun die Mädchen des Lagers Pforzheim - Dillweissenstein am 17. Dezember erstmals über den Rhein ins Elsaß fahren, dann wollen sie aber den Kindern noch eine ganz besondere Überraschung bereiten. Rasch hatte man das schöne Märchenspiel »Hänsel und Gretel« eingeübt und als wir nach einem Rundgang durch das Lager in den Tagesraum traten, konnten wir gleich der »Hauptprobe« beiwohnen. Fast alle süddeutschen Mundarten konnte man dabei feststellen. Während die Stiefmutter in ihrem unverfälschten Wiener Dialekt energisch auftrat, konnten der Vater und die beiden Kinder Hänsel und Gretel ihre schwäbische Heimat nicht verleugnen. Die böse Hexe aber verriet mit jedem Wort, daß sie aus Baden sei. Zum Schluß haben wir alle herzlich gelacht und die Hoffnung ausgesprochen, die be-

vorstehenden Weihnachtsfeiern in den Kreisen Weißenburg und Hagenau möchten unseren Elsässern ein neuer Beweis für die enge und herzliche Verbundenheit aller deutschen Stämme sein.

Viele Volksgenossen aus dem Elsaß, Eltern und Kinder, werden am Dienstag erstmals Arbeitsmädchen in ihrer schmucken Uniform sehen. Sie werden damit mit einer Einrichtung in Berührung kommen, die unlösbar mit dem Nationalsozialismus und Großdeutschland verbunden ist. Die Mädchen des Lagers Pforzheim-Dillweissenstein, die Weihnachtsfreude ins Elsaß tragen dürfen und meist zum ersten Male ihren Fuß über den deutschen Strom setzen, werden sich dabei des Wortes erinnern, die als Lösung in ihrem Tagesraum steht: »Wollen wir uns nicht freuen des weiten Feldes, das sich vor uns auftut, wollen wir uns nicht freuen, daß wir Kraft in uns fühlen, und daß unsere Aufgabe unendlich ist.«

F. K. H.

Gebweiler hegt große Pläne

Im Marschtritt der neuen Zeit — Erste Etappe des Aufbaues beendet

Gebweiler, 17. Dez. Wie in den übrigen elsässischen Kreisen, so sehen auch die verantwortlichen Persönlichkeiten im Kreis Gebweiler — Land- und Stadtkommissar — es als ihre Aufgabe an, beim großzügigen Wiederaufbau nicht nur das Gewesene zu ersetzen, sondern auch neue Projekte und Verbesserungen mit einzubeziehen. Zunächst sollen die der Stadt Gebwei-

ler vorgelagerten Gemeinden wie Bühl, Sulz und Isenheim eingemeindet werden.

Eine durchgreifende Stadtplanung soll auch die vorhandenen Geländeschwierigkeiten lösen durch Auflockerung des Grundbesitzes. Hierzu gehört auch ein umfassender Neubau von Wohnungen, bessere Unterkunftsmöglichkeiten für die Feuerwehr, für die Sparkasse und den Schlachthof. Ferner sehen die Pläne weitgehende Maßnahmen zur Hebung eines in der Zukunft zu erwartenden Fremdenverkehrs usw. vor. Ebenfalls ergeben sich zu gegebener Zeit große wirtschaftliche Möglichkeiten, die eine weitestgehende Wirtschaftsplanung eröffnen. Etwa 20 Betriebe werden zurzeit kommissarisch verwaltet, ebenso etwa 100 Vermögen. Mit der Beseitigung von Kriegsschäden an Gebäuden und Sachgütern ist man im Kreis Gebweiler zurzeit in vollem Umfang beschäftigt. Von 213 Teilschäden wurden schon 150 behoben. Ueber 300 Arbeiter wurden hierfür eingesetzt.

Mit der Einführung der deutschen Gemeindeordnung werden die gegenwärtig im Amt befindlichen kommissarischen Bürgermeister bis spätestens 1. April 1941 durch endgültige Bürgermeister ersetzt werden. Die Ernennungen werden selbstverständlich in enger Verbindung mit dem Kreisleiter vorgenommen werden. Die Anträge auf Aenderung der französischen Vor- und Familiennamen sind im Kreis Gebweiler sehr zahlreich; bereits jetzt liegen 1200 derartige Gesuche vor. Für die Heimkehrer zählte der Kreis in der Zeit vom 1. August bis 15. November über ein Viertel Mill. RM. an Fürsorgegeldern aus. In den verschiedenen Abteilungen des Landkommissariats mit dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt sind bereits 60 Beamte angestellt und beschäftigt.

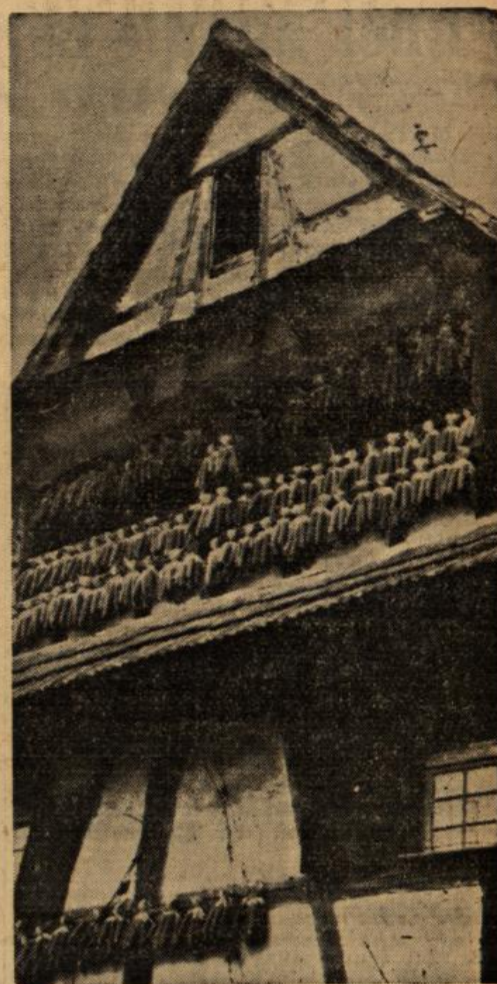
Tagung der Ortsbauernführer des Kreises Altkirch

Altkirch, 18. Dez.

Auf der hier stattgefundenen Tagung der Ortsbauernführer des Kreises Altkirch teilte Kreisbauernführer Hauser mit, daß das Reich im Elsaß auch auf landwirtschaftlichem Gebiet große Verbesserungsarbeiten vorsehe. In erster Linie sollen sumpfige oder nasse Gelände entwässert und das ganze Gebiet durch Straßen- und Wegebau besser aufgeschlossen werden. Wie im Reich soll den Bauern zur Anlage einer festen Dungstätte und zur Errichtung von Silos ein Staatszuschuß gewährt werden. Auch die Obstanlagen sind nach den neuen Gesichtspunkten zu verbessern und Saatgutanstalten anzulegen.

In der Milchwirtschaft ist seit der Stabilisierung der Preise eine Besserung eingetreten. Eine Erhöhung des von der Molkeerei gezahlten Abnahmepreises ist vorerst unmöglich. Wenn die Molkeereien nach deutschem Muster hergerichtet sind, soll zur Herabsetzung ihrer Unkosten die Milch nur noch per Bahn transportiert werden, weil dies der billigste Transportweg ist.

Bei der Bestellung der Felder in den geräumt gewesenen Gemeinden des südlichen Sundgaues konnten etwa 1000 Hektar noch mit Winterweizen und Roggen bestellt werden. In den nicht geräumt gewesenen Gemeinden sollen Heusammlungen für die landwirtschaftlichen Heimkehrergemeinden veranstaltet werden.



Maiskolben schmücken dieses schöne Bauernhaus in Geispolsheim. Aufn.: Amann

Post- und Fernmeldedienst mit dem Ausland

Nach Eingliederung von Estland, Lettland und Litauen in die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gelten für Postsendungen jeder Art nach und aus den eingegliederten Gebieten ab sofort die gleichen Gebühren, Versendungsbedingungen und Behandlungsvorschriften wie für Postsendungen nach und aus der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Der Päckchen-, Nachnahme-, Postanweisungs-, Postauftrags-, Postüberweisungs- und Zeitungsdienst ist nicht mehr zugelassen. Ferner wickelt sich der gesamte Telegraphen-, Fernsprech- und Funkdienst mit diesen drei Ländern künftig unter denselben Bedingungen ab wie mit dem Gesamtgebiet der Union. Für Telegramme nach den drei Ländern, die nicht mehr selbständige Mitglieder des Weltnachrichtenvereins sind, gelten vom 1. Januar 1941 an dieselben Wortgebühren wie für Telegramme nach der Sowjet-Union (31 Rpf. für das Wort). Von jetzt an werden Briefsendungen jeder Art nach Nord-, Mittel- und Südamerika auf Verlangen des Absenders wieder über Lissabon nach Neuyork befördert. Der Leitvermerk »Ueber Lissabon« ist erforderlich.

Nächtlicher Brand

er. Marlenheim, 18. Dez. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, kurz nach 11 Uhr, gab es plötzlicher Feueralarm. Im Anwesen Josef Jilli war ein Kaminbrand ausgebrochen. Dem sofortigen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, wenn das Feuer erstickt werden konnte, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte. Die herbeigeeilte Feuerwehr brauchte nicht eingesetzt zu werden.

Mädel verfertigten Spielzeug

kr. Wangen, 18. Dez. Unsere Jungmädchen vom BDM veranstalteten am Sonntag im Saale des alten Gemeindehauses eine Ausstellung mannigfaltiger Spielzeuge, die sie für das Winterhilfswerk angefertigt hatten. All die schönen Sachen sollen als Weihnachtsspenden den Kindern bedürftiger Volksgenossen auf den Gabentisch gelegt werden.



Alter Nussbaum an der Landstraße zwischen Scharrachbergheim und Odratzheim. Aufnahme: E. H. Cordier

Ein Unbeteiligter erschossen

Ein Jagdaufseher und ein vermutlicher Wilderer verhaftet

* Flachslanden, 18. Dez. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Montag. In einer Wirtschaft hielt sich der Jagdaufseher auf und geriet mit einem anderen Mann, der schon lange Zeit im Verdacht steht, gewildert zu haben, in einen Wortwechsel. Dabei äußerte sich der Jagdaufseher im Zorn, er werde dem andern noch einmal einen Denkartel versetzen. Nach 11 Uhr brach der Jagdaufseher auf, um noch sein Revier zu begehen, und lud vor der Wirtschaft sein Ge-

wehr. Der andere Mann glaubte, daß das gegen ihn gerichtet sei, sprang auf den Jagdaufseher zu, um ihm das Gewehr aus der Hand zu reißen. Während des Handgemenges ging plötzlich ein Schuß los und traf den gänzlich unbeteiligten Viktor Knöpflin, der in der Nähe stand. Der junge Mann erhielt einen Schuß in die Hüfte und starb kurz darauf. Der Jagdaufseher und der andere Mann wurden noch in derselben Nacht von der Mülhauser Gendarmerie verhaftet.

Noch ein leckeres Weihnachtsgebäck mit 50g Fett und 1 Ei:



Gefüllter Honigkuchen

Best: 200 g Weizenmehl, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 Tl. Vanille, gemaltener Anis oder Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Backpulver, 10 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz, 1 Tl. Weizenmehl, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker »Backin«.

Zubereitung: 250 g gefüllte, halbschneitene Äpfel, 125 g geröstete Haseln und Koriander, 65 g in Würfel geschnittenes Zitronat, 50 g gefüllte Mandeln oder Haselnüsse, abgetriebene, gelbe Schale einer Zitrone, 1 in Stücke geschnittene Zitrone (ohne Schale), 1 Ei, Weizen, 50 g Zucker.

Backzeit: 100 g Backpulver, 2-3 Tl. Speisestärke.

honig, Zucker und Fett werden zerlassen. In die fast erstarrte Masse rührt man das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit »Backin« gemischten und gesiebten Mehls. Den Rest des Mehls streicht man mit dem Geleibei zu einem feinen Teig. 2/3 davon rollt man auf einem gesiebten Backblech aus (reicht für 3/4 eines Bleches von 32x46 cm) und bricht ihn an den Seiten etwas hoch. Der übrige Teig wird rollend zu einer Dreieckspyramide geformt. Die Spitzen werden die Spitzen miteinander verknüpft und unter Rücken einmal aufgedreht. Nach dem Erkalten verteilt man sie gleichmäßig auf dem mit Teig belegten Backblech, legt die Teigdecke darauf und läßt sie mit einer Gabel mehrmals ein.

*) An Stelle der Äpfel kann man auch 500 g nicht zu süße Marmelade verwenden. Der Gehalt an Wasser und die 50 g Zucker sind dann nicht erforderlich. Außerdem wird diese Süllung nicht aufgedreht.

Backzeit: Etwa 20 Minuten bei harter Hitze.

*) Bei dem Süß rührt man den gesiebten Puderzucker mit so viel Zitronensaft glatt, daß eine dickflüssige Masse entsteht. Sofort nach dem Backen bestreicht man den Kuchen damit und schmeibet ihn mit gehackten Haselnüssen oder Zitronen ab.



Dr. Oetker
Backpulver
„Backin“
„altbewährt“

Blick auf die Landwirtschaft des Kreises Molsheim

Nach schweren Jahren geht es jetzt einer gesicherten Zukunft entgegen

Wl. Molsheim, 18. Dez. Auch die Landwirtschaft des Kreises Molsheim hat verhältnismäßig stark unter dem Einfluß des Krieges gelitten. Aber auch für sie, wie für die Landwirtschaft des ganzen Elsaß, warf sich bereits seit der 1918 erfolgten willkürlichen Abschneidung des Elsass aus dem oberrheinischen Raum die Existenzfrage auf. Zudem hat sich die Verschärfung der französischen Wirtschaftskrise in den Jahren nach dem Weltkrieg auf den Verbrauch und somit auf die landwirtschaftliche Produktion sehr nachteilig ausgewirkt. Die Interessen der elsässischen Landwirtschaft wurden stets zugunsten der südfranzösischen Landwirtschaft vernachlässigt und durch den Zusammenbruch der elsässischen Textilindustrie entstanden Notstandsgebiete, in denen ganze Gemeinden aus arbeitslosen und hungernden Textilarbeiterfamilien bestanden. Die elsässische Landwirtschaft, die inmitten eines ausgesprochenen Industriegebietes liegt, mußte in den letzten Jahren gegen all diese Mißstände und Fehlentwicklungen einen verzweifelten Behauptungskampf führen. Dieser Kampf war nicht einfach, zumal die wirtschaftliche Struktur überwiegend das Bild der Kleinbewirtschaftung aufweist, die Landwirtschaft des Elsasses in ihrer Struktur also verwandt ist mit den kleinbäuerlichen Verhältnissen der oberrheinischen Tiefebene.

Vorwiegend kleine Betriebe.

Der Kreis Molsheim mit seiner ausgesprochenen kleinbäuerlichen Bewirtschaftung und seiner ausgeprägten Textilindustrie stellt im kleinen Maßstab ein getreues Spiegelbild der gesamtelsässischen Wirtschaftsstruktur dar. Mehr als 70 vom Hundert der rund 13 300 landwirtschaftlichen Betriebe entfallen auf die Größe bis zu 2 Hektar, 21 % haben eine Flächenbenutzung von 2 bis 5 Hektar, 5 % weisen eine Bodenbenutzung von 5 bis 20 Hektar auf, während der Hundertsatz der Großbetriebe mit über 20 Hektar Nutzfläche nicht einmal 1 beträgt. Das kleinbäuerliche Element herrscht somit in diesem Kreis vor, dem im übrigen die Textilindustrie ein starkes Gepräge gibt.

Meist Ackerland.

Von der Gesamtfläche des Kreises mit 74 000 Hektar bedecken die Wälder und Forste mit rund 36 700 Hektar fast die Hälfte. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beläuft sich auf rund 29 000 Hektar. Hiervon betragen Acker- und Gartenflächen

Schlachthausbericht

R. Molsheim, 18. Dez. In der Woche vom 9. zum 14. Dezember wurden im Molsheimer Schlachthaus drei Kühe, neun Kälber, zwei Stiere, ein junges Rind und fünf Schweine geschlachtet.

Vom Deutschen Frauenwerk

wa. Mutzig, 18. Dez. Wiederholt hatten die Mutziger Frauen die Versammlungen in Molsheim besucht und damit bekundet, daß auch in Mutzig selbst ähnliche Veranstaltungen sehr erwünscht wären. Dem ist auch Rechnung getragen worden. Die erste im Saal »Zur Krone« abgehaltene Versammlung gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Gespannt folgten die zahlreichen Frauen den Ausführungen von Frau Hennemann, die in packenden Worten die Not des deutschen Volkes und seine Rettung aus der Bedrängnis schilderte, sich alsdann über Entstehung, Ziel und Zweck der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verbreitete, um schließlich die heute aus der neuen Entwicklung auch der elsässischen Frau erwachsenen Rechte und Pflichten zu erläutern.

Das Winterhilfswerk in Wangen

kr. Wangen, 18. Dez. Auch in Wangen war der vierten Strassensammlung für das Winterhilfswerk ein beachtenswerter Erfolg beschieden; die Knaben der Hitlerjugend und die im BDM zusammengeschlossenen Mädchen brachten auf ihren Rundgängen durch den Ort 84,54 RM zusammen.

Zur letzten Ruhe getragen

er. Marlenheim, 18. Dez. Am Sonntagmorgen bewegte sich durch die Straßen unseres Marktlebens ein großer Trauerzug. Man gab der im Alter von über 80 Jahren verstorbenen Krankenschwester Andra das letzte Geleit, die während 48 Jahren, also fast ein halbes Jahrhundert hindurch, in verdienstvoller Weise in Marlenheim gewirkt hatte. Man wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Auch die Jugend half mit

R. Tränheim, 16. Dez. Die im Rahmen des großen Winterhilfswerkes über das Wochenende in Tränheim, wie sonst allerorts, veranstaltete 4. Straßensammlung, bei der sich HJ. und BDM. recht tüchtig hervortraten, erbrachte die Summe von 61,13 RM. Das bedeutet gegenüber der dritten Aktion, bei der insgesamt 29,32 RM. aufgebracht worden waren, eine Zunahme um über 100 vom Hundert. Bedenkt man, daß Tränheim zu den kleineren Ortschaften des Landkreises Molsheim gehört, so darf schon gesagt werden, daß auch hier das erzielte Sammelergebnis durchaus befriedigend ist.

SA. auf dem Lande

er. Kirchheim, 17. Dez. Im Gasthaus Wohlfronn fand dieser Tage eine Werbe- und Propagandaversammlung der SA. statt. Sturmbannführer-Anwärter Guck-Molsheim sprach über die Rolle dieser Gliederung im Schosse von Partei und Staat. Allerorts soll die SA. aufleben. Bald wird sie auch in Kirchheim marschieren.

rund 18 000 Hektar, die Wiesen 7 600 und die Weinberge 2 100 Hektar (gegenüber 3 450 ha vor dem Weltkriege). Auch die Fläche der Weiden, die hauptsächlich in den Tälern vorzufinden sind, ist mit 4 800 Hektar nicht unbedeutend. Die Anpflanzungsfläche verteilt sich wie folgt: Getreide 9 000 ha, Kartoffeln 4 500 ha, Tabak 113 ha und Hopfen 50 ha.

Die südfranzösische und nordafrikanische Konkurrenz machte sich vor allem beim Wein und Weizen bemerkbar. Der Weinbau vor allem erstikte unter dem Druck dieser Konkurrenz, mit Ausnahme einiger, jedoch weit weniger ertragreichen, Edelgewächse. Der Niedergang zeigt sich sehr kraß im oben erwähnten Rückgang der Anbaufläche der 42 weinbautreibenden Gemeinden des Kreises. Auch die Preise der übrigen landwirtschaftlichen Produkte — Fleisch und Vieh, Milch und Butter, Obst und Gemüse — kannten dieselbe Senkung, und nach dem Ausfall des Saarmarktes, dem letzten deutschen Absatzgebiet, konnte sich die Landwirtschaft von ihrem Todesstoß nicht mehr erholen. Dem Hopfenbau kommt im Kreis Molsheim keine besondere Bedeutung zu; außerdem waren ja auch hier die Schundpreise im ganzen Elsaß bekannt. Nicht umsonst war der Hopfenhandel in jüdischen Händen. Nur der Tabakbau war der einzige lohnende Landwirtschaftszweig, aber auch hier ist die Fläche der 27 Gemeinden mit 780 Pflanzern nicht bedeutend, sie wurde infolge der durch die staatliche Tabakregie

getätigten Kontingentierung in ihrem Ausbaustark abgegrenzt.

Der Viehbestand betrug vor dem Kriege: 20 000 Rindvieh, wovon 15 000 Kühe, 2 100 Pferde, 1 860 Schafe, 11 000 Schweine; 3 000 Ziegen und 111 000 Geflügel. Hier hat der Krieg naturgemäß tiefe Lücken gerissen und der Ausfall beträgt mehrere tausend Stück. Die erste Sorge des Reichsnährstandes war hier vorerst durch die Hereinbringung von Nutz- und Zuchtvieh dem Viehbestand eine neue starke Unterlage zu geben und damit einen großzügigen Aufbau der Landwirtschaft zu ermöglichen.

Ein hartes Schicksal.

Vom natürlichen Wirtschaftsraum abgetrennt und im Schatten der Maginotlinie mußte auch der elsässische Bauer des Kreises Molsheim ein hartes Schicksal tragen. Er hat am sehnlichsten, aber vergebens, in der Vergangenheit die deutsch-französische Verständigung erhofft. Nun blickt er mit größter Zuversicht in die deutsche Zukunft, denn er weiß, daß Großdeutschland einen aufnahmefähigen Markt hat, daß seine Arbeit auch bezahlt wird — er kennt heute im voraus bei der Saat und beim Pflanzen den Preis, den er bei der Ernte erzielt und der nicht von Juden und Spekulanten bestimmt wird; er weiß, daß eine starke Erzeugung sich nicht mehr nachteilig auswirkt, sondern daß im nationalsozialistischen Staat das oberste Gebot der Schutz des Bodens und der bäuerlichen Arbeit ist.

Das wird echte Volkswedhnacht

Weihnachtsfest und Bescherung für die WHW.-Betreuten im Barbarasaal

—ü. Schlettstadt, 18. Dez. Zu Weihnachten ist in Schlettstadt allerhand fällig, wie man im Volksmund kurz und treffend sagt. Es wird mancherlei arrangiert, geheimnisvolle Vorbereitungen sind überall im Gange und wenn auch die verschiedenen Stellen nicht so richtig mit der Sprache heraus wollen, so kann hier doch schon einiges verraten werden, was der neugierige Reporter mit Ach und Krach schließlich doch herausgebracht hat.

Da wäre zunächst der riesige Tannenbaum, den die Partei mitten auf dem Adolf-Hitler-Platz aufstellen lassen wird (wie das ja in Straßburg auf dem Bahnhofplatz bereits geschehen ist) und der mit seinem Lichterglanze dem ersten deutschen Weihnachtsfest im wiedergewonnenen Schlettstadt ein besonders festliches Gepräge verleihen wird, bis auch er um 19 Uhr in der Versenkung der allgemeinen Verdunkelung verschwinden wird.

Ja, es soll eine richtige Volkswedhnacht geben! Und da wird natürlich zunächst jener Volksgenosse gedacht die unverschuldet in Not geraten sind. Daß es ihrer nicht wenige sind, beweist die Tatsache, daß in der Ortsgruppe Schlettstadt-Süd 225 Haushaltungen mit 600 Personen und in der Ortsgruppe Schlettstadt-Nord 218 Haushaltungen mit 615 Personen vom Winterhilfswerk betreut werden, also insgesamt rund 1300 Personen oder über 10% der Bevölkerung.

Kriegsschäden an beweglichen Gütern

Alle Gegenstände, die fehlen, sind genau anzugeben

ü. Schlettstadt, 18. Dez. Nach den Kriegsschäden an Gebäuden und Grundbesitz sollen nun auch jene Spuren des Krieges restlos verwischt werden, die durch Diebstahl von Haushaltgegenständen, Beschädigung oder Abhandenkommen von Mobiliar usw. entstanden sind.

Die Erhebungen wurden zunächst in den 19 während der Kriegsmo-nate geräumten Ortschaften durchgeführt, wobei der NSDAP, die mit dieser Arbeit betraut wurde, von 3500 Familien Schadenforderungen unterbreitet wurden.

Als zweite Etappe wird nun die Partei ihre Erhebungen aller kriegsgeschädigten Haushaltungen in Schlettstadt und in den restlichen 44 Gemeinden durchführen. Den in allen Häusern vorsprechenden Blockleitern der NSDAP. sind alle durch den Krieg beschädigten oder abhanden gekommenen beweglichen Gegenstände wie Möbel, Rundfunkgeräte, Haushaltgegenstände, Geräte für Landwirtschaft und Gärtnerei, Gebrauchsgüter für Handwerker und Gewerbetreibende (z. B. wenn in einer Schreinerei der Betrieb vom Militär benutzt wurde, wobei Handwerkszeug und Maschinen durch Abnutzung oder Beschädigung eine Wertverminderung erfahren haben) wahrheitsgetreu anzugeben. Ueber die Blockleiter, an die diese diesbezüglichen Anweisungen ergehen werden, gelangen die Schadenforderungen an die Zellen- und Ortsgruppenleiter und werden schließlich an das Landkommissariat weitergeleitet.

Die Bevölkerung, namentlich in Schlettstadt selbst, wird darauf hingewiesen, sich mit ihrem zuständigen Blockleiter in Verbindung zu setzen, falls die eine oder andere Haushaltung übersehen werden sollte.

Diese Erhebungen verfolgen vor allem den Zweck, dafür Sorge zu tragen, daß jene Volksgenossen baldigst mit Mobiliar versorgt werden, die durch die Kriegshandlungen ihre Möbel ganz oder teilweise eingebüßt haben. Sie werden dann raschestens Möbel aus dem beschlagnahmten staatlichen Besitz zugestellt bekommen, wie dies ja mancherorts bereits geschehen ist. Zunächst muß einmal ein Ueberblick gewon-

Für alle diese WHW.-betreuten Familien mit ihren Kindern wird die NSDAP. am Sonntag, den 22. Dezember, um 16 Uhr, im Barbarasaal ein großes Weihnachtsfest veranstalten mit Bewirtung durch die NSV. Hitler-Jugend und BDM. werden mit einigen Vorführungen aufwarten. Knecht Ruprecht wird kommen mit seinem vollen Sack, um die artigen Kinder zu beschenken. Und dann werden gemeinsam die herrlichen alten Weihnachtslieder gesungen, die wir im Elsaß stets als kostbares deutsches Volksgut bewahrt und behütet haben.

Auf der Amtsleitung der NSV. haben wir einen Blick in den wohlgespickten Gabensack Knecht Ruprechts riskiert und dabei eine Unmenge herrlichen Spielzeugs zu Gesicht bekommen: bunte Märchenbücher, allerliebste Puppen, drollige Kasperle, feurige Schaukelpferde, verlockende Lebkuchen und vieles andere. Damit wird die NS.-Volkswohlfahrt bei den WHW.-Betreuten im Barbarasaal und auch draußen auf dem Lande manche freudige Ueberraschung bereiten. Auch in den 14 NSV.-Kindergärten des Kreises, deren Besucherzahl ständig zunimmt, regen sich viele fleißige Hände und rüsten für das Weihnachtsfest, bei welchem nicht nur die Kleinen mit einem Beutel voller eingesammelten Backwerks beschenkt werden, sondern bei dem die Kinder auch einmal den Spieß umdrehen und ihre Eltern beschenken werden, die sich natürlich über das Produkt emsiger Bastelarbeit mächtig freuen werden.

Kampf der Landflucht

—ü. Schlettstadt, 18. Dez. Auch die Hitler-Jugend hat der Landflucht den Kampf angesagt. Adolf Hitler hat dem Bauerntum wieder zur Geltung und Wertschätzung verholfen. Auch bei uns im Elsaß wird der Bauernstand wieder aufleben. Um die Jugend über das Landfluchtproblem aufzuklären und für den Landdienst zu werben, führte die Hitler-Jugend — Abteilung Bauerntum — vor einigen Tagen in der Oberschule zwei Filme vor, die dann am nächsten Tage in Barr wiederholt wurden. Den BDM-Mädchen wurde eine Filmreportage über den weiblichen Landdienst gezeigt und den Knaben eine solche über den Landdienst der Hitler-Jungen. Bannführer Kast richtete das Wort an die versammelte Jugend, um zu erläutern, weshalb die HJ. die Landdienstwerbung auf ihre Fahne geschrieben hat, um die schöne und nützliche Arbeit des Bauern gebührend zu würdigen.

Neue Filme in Schlettstadt

ü. Schlettstadt, 18. Dez. Kammerlichtspiele (Große Metziggasse), ab Freitag, den 20. Dezember: »Beirte Hände« mit Brigitte Horney und Olga Tschschowa, ein künstlerisch wertvoller Film, der den Aufstieg eines schlichten Bauernmädchens zur gereiften Künstlerin schildert. Ferner der

HEIMAT-UMSCHAU

In Bergheim wurde der 50 Jahre alte Kalarbeiter Leo Kleinlogel beim Überspringen eines Bahngleises von einer rückwärtsfahrenden Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß der Bedauernswerte auf der Stelle getötet wurde. Er hinterläßt Frau und drei schulpflichtige Kinder.

In Hünningen fielen drei Kanalbrücken über den Hünninger-Kanal den Kriegseignissen zum Opfer. Während die Straßenverbindungen soweit im Entstehen sind, blieben die Arbeiten mit dem Beginn der Wiederflottmachung der Eisenbahn-Kanalbrücke noch stationär. Diese Arbeiten sollen jedoch mit der Wiederinbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Weill-am-Rhein-Hünningen-St. Ludwig in Einklang gebracht werden. Vorerst spricht man von der Doppelspurigstellung der bisher eingeleigten Linie Hünningen-St. Ludwig und der bereits begonnenen Wiederflottmachung bzw. Neuerstellung der gesprengten Kanal-Eisenbahnbrücke.

In Kolmar erwischte die Polizei den 30 Jahre alten Karl Meyer aus Blotzheim, als er eben ein Fahrrad vor einem Kaufhaus sich widerrechtlich aneignete. Der Dieb wurde sofort aufs Revier mitgenommen und einem strengen Verhör unterzogen. Die Feststellungen der Polizei ergaben schließlich, daß Meyer 15 weitere Fahrräder entwendet und verkauft hat. Seit November 1940 hatte Meyer seinen Unterhalt aus dem Erlös der entwendeten und wieder verkauften Fahrräder gefristet.

In Urbeis stürzte in einem unbewachten Augenblick das 4 Jahre alte Töchterchen der Familie Masson in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Das Kind verbrühte sich dertart schwer, daß es bald darauf seinen Brandwunden erlag.

Kulturfilm: »Nur ein Tümpel« und die neueste Wochenschau. — Zentral-Lichtspiele (Schlüsselgasse) ab Freitag: »Meine Tochter lebt in Wien«, Lustspiel mit Hans Moser, sowie ein Kulturfilm und die neueste Wochenschau.

Ried-Jungen herhören

ü. Schlettstadt, 18. Dez. Heute Mittwoch findet um 19 Uhr in Schwobshelm und um 20 Uhr in Richtolsheim, sowie morgen Donnerstag um 19 Uhr in Bindernheim (Schulsaal) die Neugründung des jeweiligen Standorts der HJ. statt. Alle Jungen von 10 bis 18 Jahren sind eingeladen.

Bannführer Kast wird bei allen diesen Zusammenkünften das Wort ergreifen, um zu erläutern, was die Hitlerjugend ist, was sie bezweckt und welche Bedeutung ihr als Erziehungsfaktor neben dem Elternhaus zukommt.

Ausflug der DAF.

ü. Schlettstadt, 18. Dez. Am Sonntagabend begaben sich die Teilnehmer des Kurzschriftlehrganges der DAF. zu einem Ausflug in das Altreich. Ueber Freiburg und den Titisee ging es ins Bärenland beim Feldberg. Im Gasthaus »Zum Bären« angekommen, sorgte man gleich für das laibliche Wohl, denn diese gute gesunde Gebirgsluft hatte ordentlich Hunger gebracht. Nach der Mahlzeit fand ein gemütlicher Kameradschaftsabend statt, an dem manches heitere Liedchen erklang und auch manch fröhliche Erzählung geboten wurde. Am nächsten Morgen wurde ein kleiner Abstecher nach dem Feldberg unternommen.

Der Nachmittag wurde dazu benutzt, die schöne badische Stadt Freiburg mit ihren Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und in den Abendstunden wurde die Heimfahrt angetreten, voller unvergeßlicher Erinnerungen an diesen prächtigen Ausflug.

Nur ein Kaminbrand

hl. Schlettstadt, 18. Dez. Durch einen schadhaften Kamin entstand Montagabend in einem Hause der Plaudergasse ein Kaminbrand. Das Feuer konnte jedoch durch die Hausbewohner rasch bemeistert werden. Die Feuerwehr brachte nicht mehr inszugreifen. Der entstandene Sachschaden ist unerheblich.

Besprechung der Gastwirte

—ü. Schlettstadt, 18. Dez. Am Freitag, den 20. Dezember, findet um 15 Uhr im Hotel Hanser eine Besprechung für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Gestaltung der Speisekarten nach Einführung der Markenpflicht in den Gaststätten, statt. Ausserdem werden Erläuterungen über den neuen Lohnstarif erteilt.

Kundgebung der Barrer HJ.

hle. Barr, 18. Dez. Freitagabend veranstaltete die Hitler-Jugend, Standort Barr, im bis auf den letzten Platz besetzten großen Rathaussaal ihre erste öffentliche Kundgebung, die unter Leitung von Studienrat Dr. Leutz stand. Mittelpunkt des Abends bildete eine Ansprache des Bannführers Kast über »Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Jugend«, die mit den zur Eröffnung der Veranstaltung von Bürgermeister Fricker gebotenen Begrüßungsworten sowie Liedern und Sprecherdarbietungen umrahmt war. Alle vorgetragenen Lieder und Gedichte sind von Führern der Hitler-Jugend geschrieben.

Mütter- und Säuglingsberatung

glr. Bindernheim, 18. Dez. Am Freitag, den 20. Dezember, um 15.30 Uhr, findet im Rathaus eine Mütter- und Säuglingsberatung statt, die vom Staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV. durchgeführt wird.

Für Mutter und Kind

glr. Hilsenheim, 18. Dez. Das Staatliche Gesundheitsamt Schlettstadt führt im Benehmen mit der NS.-Volkswohlfahrt am Freitag, den 20. Dezember, um 16.30 Uhr, im Rathaus eine Säuglings- und Mütterberatung durch.

Sport

Spitzenreiter in Privatspielen

Das letzte Pflichtspiel der Reichsklasse Elsass führt am Sonntag in Abteilung II den Tabellenletzten FC. St. Ludwig mit dem FC. Mülhausen zusammen. Für den FC. M., bedeutet dieses letzte Treffen im voraus einen fast sicheren Sieg und damit die Herbstmeisterschaft, da die Burzweiler bei Tabellengleichstand mit dem FC. Wittenheim ein besseres Torverhältnis aufweisen können.

In Stuttgart, beim VfB. herrscht Hochbetrieb anlässlich des Besuchs elssässischer Sportkameraden der Sportgemeinschaft Strassburg entsendet ihre erste Fussballabteilung, eine Handballmannschaft und ihre bestverfügbare Basketballmannschaft nach der schönen Stadt im Schwabenland. Am Samstagabend findet bereits ein grosses Hallen-Basket-Turnier statt, an dem sich ausser der Strassburger der Turnverein Prag, die Reichsbahn- und Post SG. Stuttgart sowie die Sportgemeinde H. Stuttgart beteiligen. Am Sonntag findet das Handballspiel, gefolgt zwischen dem mit Spannung erwarteten Fussballtreffen VfB. — Strassburg auf dem Canstatt-Wiesen statt. Die Sportler der schwäbischen Hauptstadt haben ihren Kameraden aus dem Elsass einen besonders herzlichen Empfang versprochen, was auch durch einen offiziellen Besuch auf dem Rathaus, wo der Oberbürgermeister spricht, zum Ausdruck kommen wird. Und nun wünschen wir den verschiedenen Mannschaften einen guten sportlichen Empfang anlässlich ihres ersten Auftretens in Württemberg.

Der Tabellenzweite des Unterlandes, der SC. Schiltigheim, tritt am Sonntag die Reise nach der Gauhauptstadt an, wo er mit dem FC. Phönix die Klinge kreuzt. Die Schiltigheimer, die in den letzten Privatspielen gerade keine glückliche Figur machten — was aber in erster Linie auf die Nichterfahrenheit einiger guter Spieler der ersten Elf zurückzuführen werden darf — sollten am Sonntag mit einer durchschlagkräftigen Mannschaft nach dem nahen Baden wandern, um dort die elssässische Spitzenklasse würdig gegen den Dritttletzten der badischen Reichsklasse zu vertreten.

In Strassburg empfängt der Tabellenerste Rasensportklub auf der Meinau den Tabellensechsten der Reichsklasse aus dem Nachbarland, den FC. Pforzheim. Trotzdem die Pforzheimer in neun ausgetragenen Treffen nur acht Punkte erobern konnten, stellen die Leute aus der Goldstadt eine beachtliche, gut zusammengeschweiste Elf dar, die den Strassburgern allerhand Mühe und Arbeit verursachen sollte, falls diese nicht ganz ernsthaft auf Sieg spielen. Auf jeden Fall können die Strassburger Fussballfreunde mit einem interessanten Spielchen rechnen.

In der Bezirksklasse finden noch zwei nachzuziehende Begegnungen der Vorrunde statt, und zwar:

Hardt — Rupprechtsau (Abteilung III)
Hüttenheim — Erstein (Abteilung IV)

Der Ausgang beider Begegnungen ändert jedoch nichts mehr an der Tabellenspitze, da die Herbstmeister bereits feststehen. — es.

Ungeschlagene Reichsklassenvereine

Bei den Fussball-Meisterschaftsspielen in den 20 deutschen Sportbezirken sind noch folgende Vereine der Reichsklasse ungeschlagen:

- Ostpreußen: VfB. Königsberg.
- Pommern: LSV. Stettin Germania Stolp.
- Schlesien: VR. Gleiwitz.
- Sachsen: Dresdener SC.
- Nordmark: Hamburger SV.
- Niedersachsen: Hannover 96.
- Westfalen: FC. Schalke 04.
- Mittelrhein: Mülheimer SV.
- Hessen: Sport Kassel.
- Südwest: Offenbacher Kickers.
- Baden: VfB. Mühlburg.
- Württemberg: VfB. Stuttgart.
- Westpreußen: Preußen Danzig.
- Sudetenland: NSTG. Pilsen.
- Elsaß: RSC. Straßburg.

Die Europameisterschaften der Amateurboxer

Deutschland meldet 16 Boxer — Zehn Nationen am Start

Trotz des Krieges hat sich die Fiba als internationaler Amateurboxverband entschlossen, im nächsten Jahre die Europameisterschaften der Amateurboxer durchzuführen. Die Veranstaltung ist Ungarn übertragen worden, das bereits seit Wochen alles in die Wege leitet, was zur Vorbereitung einer derartigen Meisterschaft gehört. Als Termin wählte man nun endgültig die Zeit vom 16. bis 20. April, so daß die Veranstaltung also ein paar Tage später stattfindet, als es ursprünglich geplant war. Austragungsort bleibt Budapest.

Die ungarische Hauptstadt gehört seit vielen Jahren zu den Hochburgen des internationalen Amateurboxsports. Neben den Kämpfen gegen Deutschland und Italien, die hier alljährlich ausgetragen werden, sind es aber vor allem die beiden Europameisterschaften - Veranstaltungen gewesen, die bei der bekannten Sportbegeisterung des magyarischen Volkes zu einer durchschlagenden Werbung für den ungarischen Boxsport wurden. Und daß es stets äußerst schwer war, in der ungarischen Hauptstadt als Sieger den Ring zu verlassen, davon wissen gerade unsere Boxer ein Liedchen zu singen. Denn nur Josef Besselmann-Köln und Otto Kastner-Erftur kehrten bei den Titelkämpfen 1930 und 1934 als Europameister aus Budapest heim.

Zehn Nationen

Trotz der Schwierigkeiten, die Ungarn bei der Durchführung dieser Europameisterschaften mit in Kauf nehmen muß, rechnet man in Budapest damit, daß neben Italien, Ungarn und Deutschland, die jeweils eine vollständige Ländermannschaft entsenden wollen, unter anderem auch Rumänien, die Slowakei, Schweden, Dänemark, Finnland und die Schweiz ihre kampfstarken Boxer melden werden.

Spielvereinigung 1922 ist Herbstmeister

Beendigung der Vorrunden in der Bezirksfußballmeisterschaft

Durch den klaren 4:1-Sieg über Rotweiß hat sich die Spielvereinigung 1922 klar an die Spitze der Tabelle der Abteilung III gesetzt, welche sie nun mit 12 Punkten anführt. Leider war das Treffen etwas durch unfaire Mätzchen einzelner Akteure getrübt, was erneut den Strafsachenbearbeiter in Tätigkeit setzen wird. Mit Spielvereinigung hat jedenfalls die regulärste Elf Herbstmeister-Titelehren erfahren.

FC. 06 — FC. Königshofen 3:3. Auf dem »Aepfeles« teilte man sich zur allgemeinen Zufriedenheit brüderlich die Punkte, obgleich die Besucher den Sieg schon in der Tasche hatten. Das Spiel war recht interessant und wurde vor allem in recht sportlicher Weise ausgetragen, was verdient hervorgehoben zu werden.

Höhheim-Rupprechtsau 2:1. Dieses Treffen war heiß umstritten und sah jede der beiden Elf in abwechselndem Vorteil. Der Platzvorteil tat schließlich auch das Seine und die Seestädter landeten dann doch einen knappen, aber gerechten Sieg.

Kronenburg-Hördt 2:0. Wer geglaubt hatte, daß die Spargelstädter einfach verschlungen würden, sah sich getäuscht, denn sie boten den Exesleuten ganz entschlossen die Stirn, so daß dieselben nur einen ziemlich knappen Sieg

Besonders erlöhrt wird sicherlich wieder der Wettbewerb um den Preis der Nationen umstritten sein. In diesem Kampf der Länderstaffeln, den Deutschland schon mehrfach gewinnen konnte, müssen unsere Boxer vor allem diesmal mit den Ungarn rechnen, die in Budapest stets weit über ihre sonstigen Leistungen hinauswuchsen. Von den Titelverteidigern kommen eigentlich nur Sergio-Italien und Nürnberg-Deutschland für einen neuen Erfolg in Frage.

Deutschland meldet 16 Boxer

Da die Ausschreibungen zur Europameisterschaft verlangen, daß auch die Ersatzleute beim Meldeschluß namentlich vorliegen müssen, und niemand starten darf, der aus irgendeinem Grunde erst später in seine Ländermannschaft eingereicht worden ist, wird das Reichsamt insgesamt 16 Boxer für Budapest melden. Diese 16 Boxer qualifizieren sich bei den Deutschen Meisterschaften in Breslau und werden später unter Aufsicht des Reichssportwartes Hanns Hieronimus-Berlin in einem Trainingslager zusammengeworfen. Hier kommen sie unter die Fittiche der bewährten Fachamts-Sportlehrer Ziglarski-Berlin, Neek-Köln, Singer-Breslau und Feldhus-Frankfurt am Main. Ueber die Aufstellung der deutschen Nationalstaffel kann man jetzt natürlich noch nichts sagen. Das Reichsamt wird aber für dieses schwere Turnier durchaus nicht in jedem Falle den Deutschen Meister der betreffenden Gewichtsklasse melden, sondern sich auf die Boxer stützen, die nach seiner Ansicht frisch und unverbraucht sind und vor allem die besondere Gabe aufweisen, sich mit jedem gegnerischen Kampfstil erfolgreich abfinden zu können.

1. Spielvereinigung	8	6	—	2	26:17	12
2. Königshofen	8	4	2	2	31:17	10
3. Kronenburg	8	5	—	3	20:19	10
4. FC. 06	7	4	1	2	17:16	9
5. Höhheim	8	4	1	3	22:22	9
6. Neuhof	8	4	—	4	20:23	8
7. Rotweiß	8	3	—	5	28:25	6
8. Rupprechtsau	7	2	—	5	16:23	4
9. Hördt	6	—	—	6	6:26	0

Lingolsheim Herbstmeister in Abt. IV

Die Würfel sind gefallen — Lingolsheim ist Dank seines besseren Torverhältnisses — 23:10 mit 10 Pluspunkten nach 7 Spielen Tabellenreiter und ergattert somit den Titel als Herbstmeister der Abteilung IV. In Hüttenheim hatten die Lederstädter keinen leichten Stand. Die bessere Technik entschied das immerhin stramm durchgeführte Treffen, das die Lingolsheimer mit 3:1 gewannen. Hüttenheim bleibt, da nur zwei Punkte aufweisend, Träger des Schlußlichtes der Tabelle. Für die Lingolsheimer Sportgemeinde fürwahr ein schönes Weihnachtsgeschenk. (gert.)

Kreuz und quer durch den Sport

Die internationale Radsportführung in Berlin — Dänemark-Rundfahrt

Internationale Radsportführung in Berlin. — Der internationale Radsport wird für die Dauer des Krieges von Berlin aus geleitet, nachdem der Radsport-Weltverband bisher seinen Sitz in Paris hatte. Um die Geschäfte ordnungsmäßig fortführen zu können, wurde die Geschäftsstelle nach Berlin verlegt, wo der Generalsekretär des Reichsfachamtes Radsport die notwendigen Arbeiten der Verwaltung, zu denen auch die Weiterführung der Rekordlisten und Aufstellung von Terminen gehören, erledigt. Nachdem der Boxsport schon vor einiger Zeit in Italien zentralisiert wurde, hat nunmehr Deutschland in dem international nicht minder bedeutenden Sportzweig des Radfahrens die unbedingt notwendigen Maßnahmen ergriffen, um einen geordneten Sportbetrieb zu gewährleisten.

Nun auch Dänemark-Rundfahrt. — Nach dem Muster anderer großer Radrundfahrten will nun auch Dänemark im kommenden Jahr ein solches Rennen veranstalten. Es soll in vier Etappen

durchgeführt werden, die von Aalborg nach Fredericia, von dort nach Odense, von dort nach Nyborg und schließlich nach Kopenhagen führen sollen. Selbstverständlich wird dieses Rennen international ausgeschrieben.

Die Schweden schlagen Finnlands Amateurboxer. — In der vollbesetzten Alvikhalle zu Stockholm trugen Schweden und Finnlands Amateurboxer ihren zehnten Länderkampf aus. Die Schweden gewannen diese Begegnung mit 10:3 Punkten, das gleiche Ergebnis, das die deutsche Staffeln in ihrem kürzlichem Treffen in Helsinki erzielte.

Neusel und Eder arbeiten zusammen. — Die Eröffnung des neuen Berufsboxjahres in der Reichshauptstadt bildet der Kampf zwischen Walter Neusel und Adolf Heuser, der am 26. Januar in der Deutschlandhalle zum Austrag kommt und als eine der offiziellen Ausschreibungen zur deutschen Schwergewichtsmes-

terschaft über zehn Runden und mit Fünf-Unzen-Handschuhen vom Verband anerkannt worden ist.

Straßburger Eissportgemeinschaft neu gegründet. In der Mitgliederversammlung bestätigte der Gemeinschaftsführer als Stellvertreter: Dr. A. Herrmann, als Schriftführer: M. Riehl, als Kassenwart: A. Zimmermann. Die Mitgliederkarten können an der Eisbahn Tennisplatz Orangerie abgeholt werden.

Gut gemeinte Ratschläge

vom Strafsachenbearbeiter des NSRL

An die Vereinsführer. »Die Ordnung des deutschen Sports beruht auf den ungeschriebenen Gesetzen der Kameradschaft, Ritterlichkeit und Ehre.« so lautet die Einführung der Sportordnung des NSRL.

Eine Hochflut von Strafsachen- und Zwischenfällen während und nach Fußballspielen in der Letztzeit gibt Veranlassung mit Nachdruck auf dieses Grundgesetz hinzuweisen. Gleichzeitig erfolgt der Aufruf an alle Vereinsführer, ihre Spieler und Mitglieder dahingehend aufzuklären, daß Verstöße aller Art, die das Ansehen des Sportes gefährden, mit rücksichtsloser Strenge geahndet werden.

An die Mannschaftsführer. — Pflicht der Mannschaftsführer ist insbesondere, die Spieler vor den Spielen zur Wahrung von Sportgeist und Disziplin anzuhalten und nicht nach den Spielen danach zu trachten, Verstöße zu entschuldigen.

An die Spielführer. — Aufgabe der Spielführer ist, während dem Spiel dem Schiedsrichter sein Amt zu erleichtern durch Unterstützung desselben in seinen Entscheidungen und nicht seitens der eigenen Spieler Verstöße gegen die Disziplin zu dulden oder gar zu bekräftigen.

NB. Diese Unterstützung schließt das Recht des Spielführers nicht aus, den Schiedsrichter auf Regelwidrigkeiten in gebührender Art und Weise aufmerksam zu machen.

An die Spieler. — Es ist falsch, den Strohhalm im Fuße des Gegners und nicht die Balken in den eigenen Füßen zu sehen und wesentlich schon kleinere Vergehen zu vermeiden; denn diese sind oft der Ursprung von großen Auswirkungen. Achtet Schiedsrichter und Gegner jederzeit, dies ist der Schlüssel zur guten Leistung allerseits.

An die Mitglieder und Zuschauer. — Gute Leistung von Schiedsrichter und Spielern bedingt den einwandfreien Rahmen, die Sportlichkeit der Zuschauer. Auswüchse aller Art nützen der Mannschaft nichts, sondern schaden dem Vereine sehr, denn zweideutige Haltung des Publikums hat ganz eindeutige Strafmaßnahmen zur Folge. J. Lausecker.

Kleine Basketball-Neuigkeiten

Der von Schiedsrichterobmann Ferd. Haas geleitete Lehrkursus ist nun beendet. Um den Pfeifenmännern zu erleichtern in Führung zu bleiben — denn nur so können sie allen Anforderungen gewachsen sein, die der im Wachsen sich befindliche Betrieb an sie stellt — werden sie sich jeden Donnerstagabend, von 20-21 Uhr, regelmäßig im Restaurant »Schnokeloch« treffen. Auch Nichtschiedsrichter sind willkommen.

Aus dem Sportkreis Hagenau (Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 109) geht uns die Meldung zu, daß im Laufe des kommenden Monats die Meisterschaft auch dort einsetzen soll. Gemeldet haben bis jetzt: TV. Bischweiler, FC. Hagenau 1900, TV. Niederbronn, FV. Sullenheim und TV. Weitbruch. Andere Gemeinschaften, die beabsichtigen, an diesen Meisterschaften (Senioren und Jugend) teilzunehmen, sind ersucht, bis spätestens 22. Dezember ihre Meldung an Sportkreisführer Hugo Schulz einzusenden.

Nachdem die Damenmannschaft des SV. Straßburg zuerst allein auf weiter Flur stand, ist es zu begrüßen, daß jetzt noch andere Vereine zur Förderung des Damensports beitragen. Am Sonntag siegte Spielvereinigung Straßburg 1922 über RCS. 36:0. Ferner wird berichtet, daß der Rasensport-Verein (früher Alerte) ebenfalls an der Aufstellung seiner Damenfußballarbeit.

Laut Beschluß des Schiedsrichterobmanns sind sämtliche Gemeinschaften verpflichtet, ihm mindestens einen Schiedsrichter oder ersten Anwärter zur Verfügung zu stellen. Letzter Termin: 1. Januar 1941.

Die Wartezeit (1 Viertelstunde) vor Spielbeginn ist insofern abgeschafft worden, daß sie nicht mehr für Zeichnung des Spielfeldes in Betracht kommt.

Nach dem 3. Spieltag der Reichsklasse zeigt die Klassierung folgendes Bild: SVS.: 3 Punkte, Post SG.: 9 Punkte, RCS.: 9 Punkte; FCIG., Reichsbahn SG. und SC. Schiltigheim: 5 Punkte; SV. Königshofen und TSV. Rupprechtsau: 3 Punkte. mh.

Hier bringen wir einige Beispiele aus unserer reichhaltigen Auswahl:

- Manikür-Kasten 3.75
9-teilige gute Stahl-Instrumente, mit Spiegel
- Manikür-Kasten 4.50
9-teilige, besonders sorgfältige Ausführung, sehr gute Instrumente
- Rasier-Spiegel 0.95
mit Vergrößerungs-Spiegel, doppelseitig, Celluloid-Fassung
- Rasier-Garnitur 1.50
mit doppelseitigem Spiegel und auswechselbarem Rasiernapf ..
- Rasier-Garnitur 6.90
für die Reise, sehr schöne Ausführung, komplett mit Rasier-Apparat, Reissverschluss



Für den Toiletten-Tisch!

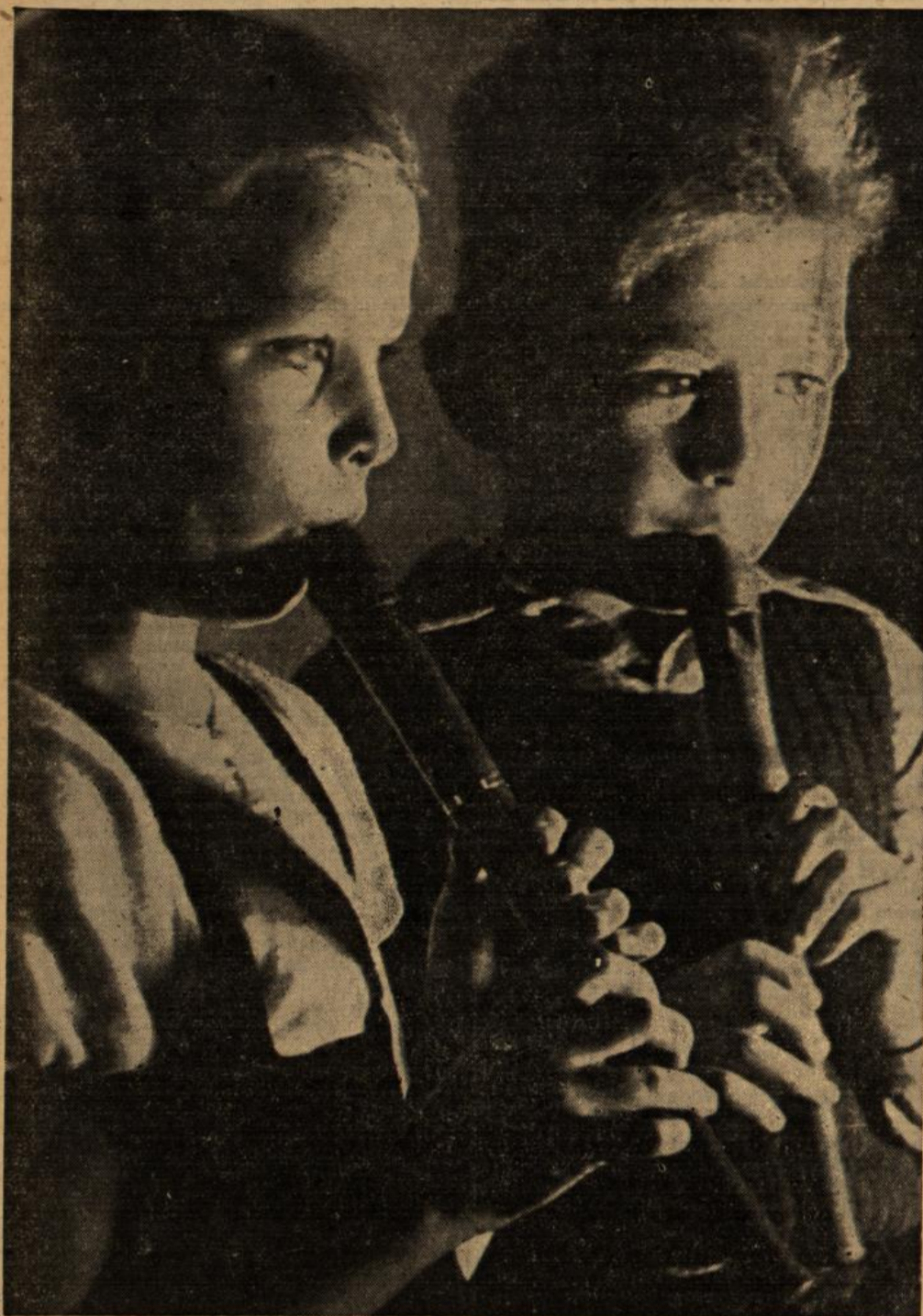
Jeder Dame, jedem Herrn kann man gestrost einige nette Dinge „für das gute Aussehen“ schenken. So etwas macht immer Freude. — Ein Besuch unserer Parfümerie-Abteilung lohnt sich. Sie finden bei uns eine Reihe hübscher Dinge, die als Geschenk Freude bereiten

UNION

STRASSBURG, Strasse des 19. Juni

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag 22. Dezember von 12-17 Uhr geöffnet.

Ein Weihnachtslied auf der Blockflöte!



Eltern, das lernen cure Kinder in der Straßburger Musikschule für Jugend und Volk. (Aufnahme: Scherl Bilderdienst)

Frau Holle und der verwunschene Müller

Ein Weihnachtsmärchen von H. F. Blunck

Da war einmal ein Müller in unserer Stadt, den hat Frau Holle unters Wasser verwunschen, weil er viele arme Leute mit seinem Mehlnuß betrogen hatte. Nun mußte er in seinem tiefen Haus frieren und die Dreckmühle unterm Hafen selbststeigen drehen.

Um dem Mann jedoch Gelegenheit zur Buße zu geben, hat Frau Holle ihn in jeder Weihnacht einmal unter die Menschen gehen lassen. Er hat indes nicht anders als lästerlich über alle Leute Tun und Treiben reden können, nichts hat sein böses Herz erwärmt. So ist es an die dreißigmal geschehen, in jedem Jahr hat er zur Mitternacht, verstockt wie zuvor, wieder an seine Dreckmühle gehen müssen.

Nun ist aber der Winter, von dem ich spreche, besonders hart gewesen. Das Brot war zu Ende, die Menschen haben kaum Feuer gehabt, so schwer war es, Holz aus den Wäldern zu beschaffen, und alle Schiffe im Hafen waren zwischen den Flutschollen eingefroren oder erdrückt. Selbst der verwunschene Müller hat nur schwer vermocht, nach oben zu kommen, so fest war die Eisdecke geworden.

Ein armer Klabaüter, der auf einem Holzwerer wohnte, hat ihn an jenem Weihnachtsabend als erster erspäht. Er hat gemeint, solch Verwunschener wisse Wetter zu machen, und hat gefragt, ob er den Menschen nicht einige warme Tage schenken könne. Aber der Müller hat mit seiner Hand zum Rücken gewiesen, er hatte ja nur den einen Wunsch, alles Arge noch ärger zu machen. Er lachte auch nur, als er eine Wildente sah, die im Eis festgefroren war und ihn jammern um Hilfe bat und schratterte, als die armen Wasserkerle bullernd und polternd unter dem Eis entlang fuhren und in ihrer Atemnot nach dem Loch suchten, durch das der Müller hochgekommen war.

Als er sich nun durch die Stadt trieb, zufrieden, daß die Menschen erschrocken auswichen, wo er sich zeigte, ist der Verwunschene auch bei der alten Mühle auf dem Stadtwall vorbeigekommen, in der er einst gewohnt hatte. Die Mauern waren verfallen, die Flügel ohne Bespann; seine Kinder waren armes Volk geworden.

Der Umgänger sah sich alles an und wollte schon ingrinnig vorübergehen, zufrieden, daß es ohne ihn nicht ging. Da trat ein kleines Mädchen, das mochte seiner Tochter Kind sein, aus der Tür. Es war dünn gekleidet, hatte nur ein buntes Tuch um die Schultern, und war ausgeschickt, in die großen Straßen der Stadt zu gehen, um Hampelmänner an die weihnachtsgeschäftigen Leute zu verkaufen.

Der Müller stapfte hinterdrein; er wollte einmal erfahren, was daraus würde. Ja, er ist selbst, wie ein schlimmer Gast neben der Kleinen einhergetrabt, hat sie erschrecken wollen und kichernd gefragt, ob wirklich die Menschen solches Zeug kauften.

Aber das Kind hatte keine Furcht vor dem unheimlichen Greisbart; es ist gleich stehen geblieben und hat, so arg der

Es gibt bekanntlich Menschen, die mit ihrer robusten Gesundheit anscheinend allen Krankheiten Widerstand leisten können. Sie bleiben von allen Kinderkrankheiten verschont. Bei Grippeepidemien bilden sie rühmliche Ausnahmen in ihrer »verschnupften« Umgebung. Sie sind »immun«. Diese allgemeine Widerstandsfähigkeit ist eine uralte, schon seit Jahrtausenden bekannte Erscheinung. Sie beruht auf der Fähigkeit des Körpers, mit den Abwehrkräften der Haut, mit gewissen Schutzstoffen auf den Schleimhäuten und mit den Freßzellen des Blutes sich eindringender Krankheitserreger zu erwehren. Bei dem einen ist diese allgemeine Fähigkeit stärker ausgebildet, bei dem andern schwächer. Manche Menschen sind mit solchen Abwehrkräften schlecht ausgerüstet, sie fallen als besonders »anfällige« auf.

Emil von Behrings große Entdeckung besteht darin, daß er die Unempfindlichkeit des Körpers gegen ganz bestimmte Krankheitserreger fand, die durch sogenannte spezifische Schutzstoffe entsteht. Diese Spezialschutzstoffe, die er Antitoxine nannte, bilden sich von selbst, wenn der Mensch von der betreffenden Krankheit geheilt ist. Man kann sie ihm mit dem Serum von Tieren zuführen, die ebenfalls die Krankheit überstanden haben, das ist die passive Immunität, und man kann den Körper zwingen, durch Gaben von abgeschwächten Bakteriengiften oder Bakterienkulturen die Schutzstoffe selbst zu bilden, wie das bei der aktiven Immunität geschieht.

Der Gelbfiebervirus wird gezähmt

Nach Behring wissen wir, daß auf die von Bakterien ausgestreuten Gifte Gegengifte antworten. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß manche Krankheitserreger Gifte enthalten, die erst bei ihrem Zerfall oder bei ihrer Zerstörung frei werden. Auch gegen diese inneren Gifte der Bakterien kann der Körper Abwehrstoffe bilden. Ja selbst gegen die z. B. von bestimmten Eiterregern gebildeten giftigen Wirkstoffe ist der Orga-

mus nicht machtlos. Um nun die Herstellung der Schutzstoffe zu erzwingen, muß man die Bakteriengifte oder Kulturen von den Erregern selbst in die Blutbahn einspritzen. Man erzeugt also gewissermaßen eine künstliche Krankheit. Das ist natürlich nicht ganz ungefährlich und deshalb hat man immer schon nach neuen Wegen gesucht, die jede Gefahr ausschließen. So hat man bei manchen Krankheiten Kulturen von abgetöteten Bakterien genommen oder hat Gift und Gegengift so sorgfältig gemischt, daß zwar der Reiz zur Schutzstoffbildung da war, aber irgendein Schaden nicht entstehen konnte. Mit dem gefährlichen Gelbfiebererreger hat man ein ganz neuartiges Verfahren versucht.

Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß ja auch der Körper in seinem Abwehrkampf die Lebenskraft der Erreger abschwächen kann. Das gleiche muß man erwarten, wenn ein Erreger in eine ihm ungewohnte Umgebung gelangt, also z. B. in ein Tier, das normalerweise nicht von ihm befallen wird. So hat man Gelbfiebererreger zuerst auf Mäuse übertragen und dann auf befruchtete Hühner. Es wurde dann die Viruskultur immer wieder von einem Ei auf ein anderes überpflanzt, bis sie nach 58 solcher Zwischenstationen harmlos geworden war. Nun hat der Gelbfiebererreger noch die gefährliche Neigung, Nervenzellen zu befallen. Er siedelt sich bekanntlich besonders gern auch im Gehirn an. Diese Eigenschaft mußte ihm abgewöhnt werden. Es wurden also die schon abgeschwächten Kulturen wieder auf Hühner übertragen und zwar dieses Mal auf solche, denen jegliche Nervenzellen entfernt waren. Auf diese nervenzellenfreien Hühner wurde der Gelbfiebererreger erneut gedrillt, bis er nach 160 weiteren Verwandlungen den Kampf aufgab und nun auch freiwillig darauf verzichtete, Nervenzellen anzugreifen. Damit war ein Impfstoff gewonnen, der wirklich völlig unschädlich geworden war, der dennoch den gewünschten Schutz gegen das

Fremde aussah, ihn gebeten, ihm einen Hampelmann abzukaufen. Der Verwunschene, der geglaubt hatte, das kleine Mädchen würde schreiend davon laufen, war erstaunt über seine Furchtlosigkeit und hat den Balg verblüfft entgegengenommen. Als er jedoch einen halben Groschen bezahlen wollte, ist er in Verlegenheit gekommen; er hatte ja nur uralte versappte Münzen in der Tasche und hat auch nicht gewußt, wo er neue hernehmen sollte. Weil er indes gerade einen Unterirdischen mit einem gestohlenen Wecken aus einem Laden laufen sah, hat er den Dieb gefangen, hat ihm das Brot aus den Fingern genommen und es dem Mädchen in den Mund gesteckt. Und das Kind hat so heißhungrig zugebissen, der alte Mann hat wohl gemerkt, daß es lange nichts mehr zu essen gehabt hatte.

Da wurde der Müller neugierig, was weiter aus dem Verkaufen würde; vielleicht hat er auch erfahren wollen, daß niemand besser und schlechter geworden als er selbst seit seines Lebens gewesen war. Er hat sich also von dem Mädchen durch die dunklen Straßen bis zum Dom führen lassen, wo die geschäftigen reichen Leute von Laden zu Laden gehen. Und er hat dem Kind vorgeredet, wie dumm es von den Menschen sei, sich zum Fest lauter nutzlose Dinge zu schenken und gar Hampelmänner nach Haus zu schleppen. Ja, er hat gefragt, was es sich selbst zu Weihnachten wünschte —, er fragte eigentlich nur, um sich an einer eifigen Antwort zu weiden. Das kleine Mädchen aber verlangte gar nicht viel. Nur ein kleines Tannenbaumlicht hätte es gern gehabt, weil doch die andern so viele davon hatten —, ja, und auch ein großes Brot zum Sattwerden.

Dem Müller, der einst viele Lichter und viel Mehl und Brot sein eigen genannt hatte, ist wunderbar ums Herz geworden, und weil er nicht anders zu helfen vermochte, hat er für das Kind die besten Straßewinkel zum Verkauf der Weihnachtsmänner ausgesucht. Ja, wenn die Menschen die kleine müde Stimme nicht hörten, hat er zornig den Hut von seinem eisgrauen Haar gezogen und hat mit rauhen, barschen Worten die Bitte des Mädchens wiederholt. — Kauft Hampelmänner, schöne bunte Hampelmänner! — Er hat dabei immer noch gemeint, er mache sich nur einen schlimmen Spaß, wenn er für das Kind »bitteln« ginge aber es war doch das erste Erbarmen, das über ihn gekommen war.

»Ich werde für das Kind ein Licht und ein Brot stehlen müssen«, dachte der Müller zugleich, »die Menschen taugen heute ebenso wenig wie zu meiner Zeit und werden ihm nicht helfen«. Aber während er sich umsah, kam schon dieser und jener und kaufte dem Mädchen etwas von seinen Sachen ab, Buhmann und Hampelmann und Knecht Ruprecht und was das Kind sonst noch gemalt und ausgeschnitten hatte. Und der alte Mann dankte den Leuten.

Nun ist während der Zeit, die der verwunschene Müller in der Straße stand, der Unterirdische, dem er das Brot abgenommen hatte, zornsprühend zu den Seinen gelaufen und hat ihnen erzählt, was ihm geschehen war. Die haben es blitzschnell anderen zugesprochen, jemand hat es den Windischen erzählt und irgendwie ist auch zu Frau Holle die Klage gekommen, der schlimme Müller, dem sie alle Weihnachten einen Tag Gnade gewährte, sei nur aus, um zu rauben und zu stehlen, und sie müsse

ihn rasch wieder zu seiner Dreckmühle unterm Wasser heimenden.

Da ist Frau Holle, wie eine Ratsfrau gekleidet, selbst durch die Stadt gegangen, um sich anzusehen, was der Verwunschene triebe. Sie ist dabei auch bei dem kleinen Mädchen vorbeigekommen, das in einem Straßewinkel stand und frierend sang und seine bunten Bilder verkaufte. Neben ihm aber hat der verwunschene Müller gestanden, das hat Frau Holle sehr verwundert.

Als nun solch schöngekleidete vornehme Frau kam: »Bitte«, hat der Alte gesagt und den Hut von seinem grauen Kopf gezogen, »ach, gute Frau, kauft dem Kind etwas ab.«

»Warum soll ich ihm etwas abkaufen, hat es denn keine Mutter mehr?«

»Eine Mutter hat es wohl«, hat der Müller geantwortet, »aber es ist nichts zu beißen und zu brechen im Haus. Und das Kind kann nichts dafür.«

»Können denn andere dafür?« hat die Ratsfrau gefragt.

Nun, Frau Holle habe den Müller verwunschen, den hätten die Leute in der Mühle nötig, murzte der Alte.

Die fremde Frau hat voll Mitleid auf das kleine Mädchen geschaut. »Und kann sonst niemand dafür als Frau Holle?« hat sie leise gefragt.

»Achs«, hat der Mann geseufzt, »der schlimme Müller hatte wohl Schuld, den hat seine Strafe getroffen. Aber das ist eine alte Sache und nicht mehr zu ändern — bitte, gute Frau, kauft der Kleinen einen Hampelmann ab, er kostet nur einen Groschen!«

Als er nun seine Reue vor fremden Leuten merken ließ, hat sich die schöne Frau Holle damit zufrieden gegeben; sie hatte zuviel Erbarmen mit dem frierenden Kind. Und sie hat die beiden ohne ein Wort an die Hand genommen und ist mit ihnen zur Mühle auf den Wall geschritten. Der Verwunschene hat nicht gewußt, was ihm geschah, er hat sich der Fremden entziehen wollen, hat es jedoch nicht fertig gebracht, einen Finger zu lösen. Da ist ihm aufgegangen, wen er angeredet hatte, und er hat in seiner Furcht gleich unters Wasser heimwollen.

Aber die Frau hat ihn immer noch nicht losgelassen, bis sie alle drei im alten Mahraum der Mühle waren. »Wenn du meinst, daß das Kind dich nötig hat«, hat Frau Holle gesagt, »so magst du hier bleiben.« Und alle Leute der Mühle sind stauend hinzugelassen, weil im gleichen Augenblick ein großer Lichterbaum mit vielen Gaben im Mahraum gestanden hat. Aber bis sie der fremden Frau gedankt hatten, die ihnen die Feiler gerichtet, haben die Menschen schon wieder ins Leere geblickt. Frau Holle hat in der Weihnachtsnacht nicht viel Zeit. Den Leuten in der Mühle ist es von da an besser gegangen; der Müller hat nicht unters Wasser heimkehren brauchen, niemand hat ihn in jener Nacht gerufen. Er hat sogar noch einige Jahre arbeiten und die Mühle wieder in Gang bringen dürfen. Dann ist er eines irdischen Todes gestorben. Das kleine Mädchen aber hat keine Hampelmänner mehr verkaufen brauchen. Es war bekannt geworden, daß dem Müller vergeben war, da sind auch die Menschen wiedergekommen und haben Korn zum Mahlen gebracht. Und das weiß ich auch, es ist immer guter Wind in den Flügeln der Mühle gewesen, sie hat nie lange zu rasten brauchen.

Fiebererreger werden gezähmt

Ein neues Gelbfieber-Serum — Gifte und Gegengifte

Gelbfieber hervorrief. Mit diesem neuen Mittel hofft die deutsche Wissenschaft, später einmal die gelbfiebergefährdeten Gebiete Afrikas enteufen zu können.

Masern sind gar keine Kinderkrankheit.

Eigenartige Verhältnisse entwickelten sich übrigens in manchen südamerikanischen Gebieten, wo früher das Gelbfieber die eingeborene Bevölkerung so sehr durchsucht hatte, daß mindestens alle erwachsenen Menschen es einmal durchgemacht hätten und dann immun geworden waren, sofern sie am Leben blieben. Inzwischen ist durch großzügige Sanierungsmaßnahmen das Gelbfieber zurückgegangen. Junge Menschen bleiben meist von ihm verschont, während die alten noch immer aus ihrer Kindheit die Schutzstoffe im Blut haben. Das Serum muß nun eingeführt werden, um die Kinder vor der Krankheit zu schützen. Auf ganz ähnliche Weise sind auch die Masern zur Kinderkrankheit geworden. Fast jeder Mensch macht sie einmal in seinem Leben durch, fast alle Erwachsenen sind also dagegen unempfindlich. Im Durchschnitt können also überhaupt nur Kinder die Masern bekommen. Das ist die Erklärung. Auch in der Serumherstellung sind in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt worden. Ein gewisser Nachteil vieler Sera ist nämlich die Tatsache, daß sie sogenannte Ballaststoffe enthalten. Einmal wirkt sogenanntes körpereigenes Eiweiß auf manche Menschen »allergisch«, d. h. sie sind dagegen überempfindlich. Dann aber ist das Serum umso wirksamer, je weniger es mit Eiweiß beastet ist. Es ist heute möglich, durch neuartige Ausfällungs- und Füllungsverfahren Präparate herzustellen, die fast eiweißfrei sind und die bis zu 135 000 Antitoxineinheiten auf das Gramm Eiweiß enthalten gegenüber 800 Einheiten bei dem ersten Diphterierum Behrings. So ist das Werk des großen Marburger Forschers Behring auch technisch weiter vervollkommen worden durch Forscher, die in seinem Sinn weitergearbeitet haben,

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

J. Brineour & Cie, G. m. b. H., Straßburg. Eine Hauptversammlung am 5. Dez. des Fachhauses für neuzeitliche Büromaschinen und Bürobedarf hat die Abänderung der bisherigen Firmenbezeichnung in A. Grunewald & Co. G. m. b. H. beschlossen.

Neue Elsässische Manufaktur industrieller Bänder, G. m. b. H., Gundershofen. Die bisherige Firmenbezeichnung Nouvelle Manufacture Alsacienne de rubans industriels, S. a. r. l., zu Gundershofen (bei Haguenau) ist in »Neue Elsässische Manufaktur industrieller Bänder G. m. b. H.« abgeändert worden.

Die Wirtschaft Lothringens

Anslosung der Schuldverschreibungen der Stadt Forbach. Nach einer Veröffentlichung des Kommissars für die Stadt Forbach sind Schuldverschreibungen der 4%igen Anleihe 1908, der 4%igen Anleihe 1910 und 4%igen Anleihe 1913 der Stadt Forbach ausgelost worden. Die Stücke der Anleihe von 1908 werden am 1. November 1940, die anderen am 2. Januar 1941 zurückgezahlt. Außerdem wird eine Liste der Schuldverschreibung bekanntgegeben, die noch nicht zur Rückzahlung vorgelegt wurden.

Wirtschaftsrundschau

Die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen. In der Zeit vom 25. Nov. bis 16. Dez. haben in Stockholm Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation, unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Walter und einer schwedischen Delegation unter Leitung von Ministerialdirektor Hägglöf über die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1941 stattgefunden. Die Verhandlungen haben zum Abschluss eines neuen Verrechnungsabkommens geführt. Gleichzeitig wurde volles Einverständnis über Umfang und Zusammensetzung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Schweden im Jahre 1941 erzielt. Ferner konnte eine Einigung über die unveränderte Verlängerung der für die Bezahlung privater Schuldverbindlichkeiten zwischen Deutschland und Schweden geltenden Regelung getroffen werden.

Es kann damit gerechnet werden, daß der deutsch-schwedische Wirtschaftsverkehr, der schon im abgelaufenen Jahre allen durch die Zeitverhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten zum Trotz sich erfreulich entwickelt hat, im Rahmen der Vereinbarungen auch im Jahre 1941 einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Hohe Verschuldung der Schweizer Bundesbahnen durch Elektrifizierung. Bemerkenswerte Aufschlüsse über die finanzielle Entwicklung und die kommende Sanierung der Schweizerischen Bundesbahnen gab Dr. Melle, der Generaldirektor der SBB, in einem Vortrag in Zürich. Betriebsmäßig seien die Bahnen, wie aus dem Einnahmehüberschüssen ersichtlich, vollkommen gesund, aber durch die forcierte Elektrifizierung nach dem Weltkrieg sehe das finanzielle Gesamtbild des Unternehmens trotz dem düster aus. Besonders drücke eine hohe Verschuldung durch eine große Zinsen- und Abschreibungsbelastung auf die Betriebsrechnung. Ueber die kommende Sanierung sagte Dr. Melle, daß sie eine anpassungsfähige Art der Finanzierung bringen müsse in Gestalt einer einmaligen Kapitalentlastung und durch die Schaffung eines variablen verzinslichen Grundkapitals. Vorstellbar sei eine Sanierung gerade durch die Bundesregierung, die einen wesentlichen Teil der SBB-Schuld übernehme.

In der Elektrifizierung stehen die SBB, an der Spitze aller europäischen Bahnen. 74 vH der Gesamtlänge ihres Streckennetzes werden elektrisch betrieben und fast 94 vH aller Verkehrsleistungen elektrisch bewältigt. Die weitgehende Elektrifizierung habe auch eine Erhöhung der Verkehrsleistungen seit Kriegsausbruch ermöglicht, während andernfalls der Bahnbetrieb schon längst wegen Kohlenmangel um mindestens 50 vH hätte eingeschränkt werden müssen. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung komme hauptsächlich der zweigleisige Ausbau von Strecken der Bundesbahnen in Betracht.

Deutsche Hilfe für Frankreich

Aufträge für Frankreichs Industrie - Vermittlung von Arbeitslosen ins Reich

Ueber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Frankreich veröffentlicht »Der deutsche Volkswirt« einen Aufsatz, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die französische Statistik erfaßt zur Zeit etwa 12 Mill. Arbeitslose, von denen sich allein über 50 000 im Pariser Bezirk befinden. Die absolute Zahl der Arbeitslosen muß aber zweifellos bedeutend höher angesetzt werden, da bei der gegenwärtigen Lage die Statistik nicht alle Arbeitslosen erfassen kann. Die bisher von der Regierung in Vichy zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erlassenen Gesetze lehnen sich im wesentlichen an die in Deutschland zur Zeit seiner größten Arbeitslosigkeit im Jahre 1893 angewandten Methoden an. Dazu gehören die Vorschriften über die Beschäftigung von Frauen sowie über die Vergabe großer öffentlicher Arbeiten.

Ferner hat die Vichy-Regierung die industriellen Betriebe zur Wiederaufnahme der Produktion aufgefordert. Zur Beseitigung von Liquiditätsschwierigkeiten und Kapitalmangel hat sie eine Kredithilfe geschaffen. Dabei werden die Fristen der Produktionsaufnahme vorgeschrieben und die Produktionsbedingungen klargestellt. Die deutschen Militärbehörden in den besetzten Gebieten Frankreichs unterstützen tatkräftig die französische Regierung in ihrem Bestreben, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die deutsche Hilfe äußert sich auch praktisch in der Vergabe größerer Aufträge an die französische Industrie. Mit diesem deutschen Auftragsamt arbeitet das französische Produktions- und Arbeitsministerium in enger Fühlung zusammen. Den französischen Firmen, die sich für Lieferungen nach Deutschland interessieren,

steht für die Herstellung der Verbindung der Weg über die neuerdings geschaffenen bzw. in Bildung begriffenen Organisationskomitees für die einzelnen Industriezweige offen, die ihrerseits wieder mit dem Produktions- und Arbeitsministerium zusammenarbeiten.

Nicht zuletzt wird durch die Vermittlung von französischen Arbeitskräften zum Einsatz im Reich der dortige Arbeitsmarkt entlastet. In Paris wurden vier Arbeitsvermittlungsbüros eigens zu diesem Zweck eröffnet. Im Betracht kommen dabei vor allem Bauarbeiter, Metallarbeiter und landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Bis Ende November wurden bereits 15 000 Arbeitskräfte, davon allein 9 000 aus dem Pariser Bezirk, in das Reich vermittelt. Zunächst zeigen die Franzosen zwar eine gewisse Zurückhaltung, die auf die Unkenntnis der deutschen Arbeitsverhältnisse zurückzuführen ist; sie wurde aber bald durch die günstigen Bedingungen, die den Arbeitern gewährt wurden, verdrängt.

Die Schwierigkeiten bereite Postsperrung wurde aufgehoben und es wurde den Arbeitern ermöglicht, Ersparnisse in die Heimat zu senden. Danach können von Verheirateten bis zu 2500 Franken (das sind 125 RM. monatlich) an die Angehörigen in Frankreich überwiesen werden. Bei den Ledigen beträgt die Höchstgrenze 1000 Franken (80 RM.). Die durch die Deutsche Bank in Berlin durch den Crédit Lyonnais in Paris vorgenommenen Uebermittlungen betragen bis zum 11. November bereits 250 000 Franken. Der Wert dieser Aktion besteht nicht nur in der allmählichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Frankreich, sondern auch in der Möglichkeit, daß französische Arbeiter Deutschland und den deutschen Arbeiter kennenlernen.

Die Schweiz rationiert nach Punkten

Straffere Verbrauchsregelung nach dem Vorbild des deutschen Systems

In der letzten Zeit hat sich der Einzelhandel in der Schweiz in einigen seiner wichtigsten Zweige auf die geregelte Warenabgabe nach Karten umstellen müssen. Im Gebiet des Lebensmittelhandels hat die Vorsehung für den Winter in Verbindung mit der Verschärfung der Kriegslage im Mittelmeer eine straffere Verbrauchsregelung erforderlich gemacht; während noch im Spätsommer die Bevölkerung zur Anlegung von Haushaltsvorräten aufgefordert worden war, sind seit Mitte Oktober Lebensmittel rationiert, die zuvor frei verkäuflich waren, so Mehl, Getreide, Hülsenfrüchte, Hafer- und Gersteezeugnisse. Das Stammkundenprinzip, das Deutschland kennt, findet auch in der Schweiz Anwendung. So wurden neuerdings die Metzgerien und Lebensmittelgeschäfte angewiesen, den Umsatz von Schweinefleisch auf die Deckung des laufenden Bedarfs der regelmäßigen Kundschaft zu beschränken, die Abgabe von Fleisch ist schon früher in der gleichen Form begrenzt worden. Erhebliche Hamsterkäufe bildeten den Anlaß zu vielen Anordnungen.

Nun aber wurde die Regelung der Warenverteilung auch für den Einzelhandel mit Textilwaren und Bekleidungswaren eingeführt. Die Karten für Männer und eine für Frauen mit je 90 Coupons, eine Karte für »Jünglinge« und eine für »Töchter« mit je 72 und eine Kleinkinderkarte mit 54 Coupons. Die zugeteilte Warenmenge entspricht einem Drittel des normalen Jahresbedarfs, von den Coupons — oder Punkten — ist jedoch bis zum 31. Mai 1941 nur ein Teil zum Einkauf frei.

Die Regelung ist, wie man sieht, dem deutschen System ziemlich treu nachgebildet, jedoch nicht ohne einige originelle Besonderheiten. So wird daran geachtet, daß der Weinbau an den Hauswänden in größerem Umfang vorgenommen. Im allgemeinen werden frühreife Tafeltrauben hierzu ausgewählt. Der 1940er entwickelt sich weiter gut. Im Weingeschäft herrscht Nachfrage, auch nach Schaumwein, die jedoch nur zum Teil befriedigt werden kann. Flaschenweine aller Jahrgänge und jeder Preislage sind sehr gefragt.

Bei den Kellerproben in Rheinhessen kann allgemein festgestellt werden, daß der 1940er eine gute Entwicklung genommen hat. Der Wein ist sauber und reiböngig. Die Naturweine sind besonders mild und schön ausgefallen. Die Nachfrage nach neuen Weinen ist lebhaft, doch kommt es noch nicht zu Abschlüssen. In Baden wurden die ersten Weine abgesehen, vor allem Gutedel und Riesling-Silvaner-Weine, die wegen ihres geringen Säuregehaltes bald geschwehelt und von der Hefe genommen werden mußten. Die Weine finden allgemein Anklang. Sie sind sauber und spritzig.

Vom deutschen Weinbau

In der Pfalz ist man zur Zeit beim Düngen und Roden der Weinberge. In zahlreichen Weinbaugemeinden wird der Anbau von Weinreben an den Hauswänden in größerem Umfang vorgenommen. Im allgemeinen werden frühreife Tafeltrauben hierzu ausgewählt. Der 1940er entwickelt sich weiter gut. Im Weingeschäft herrscht Nachfrage, auch nach Schaumwein, die jedoch nur zum Teil befriedigt werden kann. Flaschenweine aller Jahrgänge und jeder Preislage sind sehr gefragt.

Bei den Kellerproben in Rheinhessen kann allgemein festgestellt werden, daß der 1940er eine gute Entwicklung genommen hat. Der Wein ist sauber und reiböngig. Die Naturweine sind besonders mild und schön ausgefallen. Die Nachfrage nach neuen Weinen ist lebhaft, doch kommt es noch nicht zu Abschlüssen.

In Baden wurden die ersten Weine abgesehen, vor allem Gutedel und Riesling-Silvaner-Weine, die wegen ihres geringen Säuregehaltes bald geschwehelt und von der Hefe genommen werden mußten. Die Weine finden allgemein Anklang. Sie sind sauber und spritzig.

Die Anpassung der Mieten im Elsaß

Besonders bei Geschäftsräumen - Die Ausübung des außerordentlichen Kündigungsrechts des Mieters

Von einem Strassburger Spezialisten der Mietgesetzgebung wird uns geschrieben: Der Januar 1941 steht vor der Tür und mit ihm die erste Stufe der staffelweisen Erhöhung der Mieten, gemäss der Verordnung über die Mieten im Elsaß vom 5. Oktober 1940. Zahlreiche Mieter sind jedoch in der Grundmietende noch nicht festgesetzt. Die Mietfestsetzungsbehörden sind noch nicht überall vollständig ausgeübt, und die Zahl der Aufträge auf Festsetzung ist so gross, dass sie wohl kaum in absehbarer Zeit mit der nötigen Gründlichkeit bearbeitet werden können.

Anderserseits ist die Anpassung der elsässischen Preise und Löhne an die im Reich üblichen Sätze mitten im Krieg mit allerhand wirtschaftlichen Nebenerscheinungen verbunden, sodass in gewissen Berufszweigen noch kein im Verhältnis zu den neuen Preisen stehender Verdienst erzielt wird. Das kann z. B. zutreffen bei Kaufleuten, die bewirtschaftete Ware verkaufen oder bei solchen, die mit Artikeln handeln, nach deren Nachfrage aus irgendeinem Grunde erheblich nachgelassen hat. Hier stehen nun wieder einmal die Interessen der Vermieter und der Mieter in Gegensatz. Der Hausbesitzer wünscht die Möglichkeit auszunutzen, nun endlich nach langen Jahren eine Miete zu erzielen, die ihm erlaubt, sein Haus in gutem Zustand zu erhalten, und die auch eine normale Verzinsung des Kapitals darstellt. Der Mieter kann die Verpflichtung nicht übernehmen, eine bis zu der vorgesehenen Endmietende erhöhte Miete zu bezahlen, ohne leichtfertig zu handeln, da er sie vielleicht gar nicht, vielleicht nur unter Gefährdung seiner eigenen Interessen halten kann. Auch wenn die Mietfestsetzungsbehörde die Endmietende festsetzen soll, wird sich sehr oft der Mieter sagen müssen: die Räume, welche ich inne habe, können recht wohl an sich, nach den Grundsätzen der Verordnung über die Mieten, einen Wert von so und so viel Reichsmark haben; mein jetziger Geschäftsgang erlaubt es mir aber nicht, mich zu verpflichten, diese

Miete zu bezahlen, wenn auch die Endmiete erst in etwa einem Jahr erreicht ist.

Kurz: der Eigentümer will mehr Miete haben, er hat zweifellos recht; der Mieter will sich nicht zur Zahlung der vorgesehenen Endmietende verpflichten, und auch er hat von seinem Standpunkt aus recht. Wenn es nun kein Mittel gäbe, diese beiden entgegengesetzten Interessen auszugleichen, hätte der Mieter mit langfristigen Mietverträgen folgende Wahl: entweder er nimmt die geforderte Endmiete an, ohne auch nur eine annähernde Ueberrunde über die Zukunft seines Geschäfts zu haben oder er übt das ausserordentliche Kündigungsrecht aus, das ihm die Verordnung über die Mieten im Elsaß gewährt, d. h. er kündigt bis spätestens am 3. Januar 1941 zum 31. März 1941. Beides ist sicher im Interesse der einen und der anderen Partei sowie der Allgemeinheit nicht zu wünschen.

Es ist nun aber gar nicht so schwer, wie man es glauben könnte, die beiden entgegengesetzten Interessen der Vermieter und der Mieter in Einklang zu bringen; etwas guter Wille und gegenseitiges Verständnis genügen dazu. Vor allem vergesse man nicht, dass der Interessengegensatz aus einer vorübergehenden Lage entstanden ist; vorübergehender Art wird also auch die Lösung sein. Es handelt sich nur darum, eine Einigung für die nächsten Monate zu finden, genügend Zeit zu gewinnen, um der wirtschaftlichen Lage zu erlauben, ein endgültiges Geschick zu bekommen. Bis dahin wird sich der Mieter über die zukünftige Gestaltung seines Geschäfts im klaren sein, der Eigentümer wird sich besser über den tatsächlichen Mietwert seiner Räume orientieren können, kurz, es werden die für eine gesunde Festsetzung der Miete unerlässlichen Grundlagen bestehen. Bis in ein paar Monaten werden auch die Mietfestsetzungsbehörden die Festsetzung der Grundmieten bewältigt haben, und es wird durch das normale Spiel der Nachfrage und des Angebots auf dem Raummarkt ein klares Bild darüber entstehen, wo die Höchstmiets wirtschaftlich erreicht werden kann, und wo dies nicht möglich ist.

Der Mieter wird dann in genauer Kenntnis einer ständigen wirtschaftlichen Lage seinen Entschluss fassen können, Räume zu kündigen, die für ihn zu kostspielig sind, oder eine angepasste Miete zu vereinbaren. Der Eigentümer kann sich ein Bild darüber machen, wieviel Miete er von einem neuen Mieter erreichen könnte und seine Ansprüche seinem jetzigen Mieter gegenüber bemessen.

Es geht aus diesen Erörterungen hervor, dass eine zweckdienliche Einigung in den meisten Fällen bei langfristigen Mietverträgen folgendes entgegen muss:

- 1. Festsetzung einer vorläufigen Miete für eine zu bestimmende Zeit, z. B. vom 1. Januar zum 30. Juni 1941.
2. Verlegung des in der Verordnung über die Mieten im Elsaß vorgesehenen außerordentlichen Kündigungsrechts auf ein späteres Datum. So wird je nach dem Falle vereinbart werden, dass dem Mieter das Recht zusteht, den Vertrag bis spätestens am so und sovielen auf den so und sovielen zu kündigen (z. B. am 3. Juli auf den 30. November) oder spätestens so und so lange nach der endgültigen Festsetzung der Endmiete auf einen so und soviel späteren Zeitpunkt (z. B. spätestens acht Tage nach der endgültigen Festsetzung der Endmiete auf das Ende des dritten darauf folgenden Kalendermonats).

Im Rahmen obiger Angaben werden die Parteien von Fall zu Fall vereinbaren, was dem erwünschten Zweck dienlich ist, für die Uebergangszeit eine Grundlage zu schaffen. Diese Lösung ist aber, wir halten daran, es besonders zu betonen, nur dort zu empfehlen, wo tatsächlich die Parteien vor der Wahl stehen würden; der Eigentümer eine erhebliche unter der Höchstmiets liegende Endmiete anzunehmen oder sich einer Kündigung auszusetzen, der Mieter eine Miete anzunehmen, welche erheblich über derjenigen liegt, die sein Geschäft normalerweise ertragen kann, oder zu kündigen. In diesem Falle ist die vorgeschlagene Lösung unbedingt zu empfehlen. Die Rechte der Parteien bleiben so vollständig gewahrt: der Mieter behält das ihm zustehende außerordentliche Kündigungsrecht, der Eigentümer sichert sich für später das Recht, die Höchstmiets zu erreichen. Um Missverständnisse zu vermeiden, möchten wir zum Schluss noch bemerken, dass obige Ausführungen lediglich bei Geschäftsräumen, bei beruflich und geschäftlich benutzten Räumen wirtschaftlich zutreffen. Bei Wohnungen steht die Sache deshalb anders, weil bei Wohnungsmieten, im Gegensatz zur Geschäftsmieten, nicht ein Bestandteil der Geschäftskosten ist, sondern ein Posten der Haushaltungskosten. Sehr oft kann man wenn die Haushaltungskosten sonst zu gross wären, einem Mieter ruhig zumuten, eine billigere Wohnung zu beziehen; bei einem Geschäft kann ein solcher Versuch den Untergang des Geschäfts bedeuten.

Aus der deutschen Wirtschaft

Aus dem Kali-Chemie-Konzern. An der Berliner Börse ist der Prospekt der Kali-Chemie-A.G. in Berlin über die Zulassung von 3 Mill. RM. neuen Aktien und 10 Mill. RM. 5%igen Teilschuldverschreibungen von 1939 zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse veröffentlicht worden. In dem Prospekt heisst es u. a., daß die Umsätze des Kali-Chemie-Konzerns 1937 63,70 Mill. RM., 1938 69,10 und 1939 75,80 Mill. RM. betragen. Die Umsätze und Betriebsergebnisse waren in dem laufenden Geschäftsjahr in einzelnen Abteilungen rückläufig. Sie wurden durch Umstellung und erhöhte Erzeugung in anderen Betrieben ausgeglichen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Gewerkschaften Salzbergwerk Neu-Staßfurt und Salzbergwerk Neu-Staßfurt II wird, auf lange Sicht betrachtet, günstig beurteilt.

Kanalstapel unter der Alb. In der Hauptversammlung von Neckar AG, Stuttgart, schilderte Wasserstraßendirektor Becker den Stand der Bauarbeiten. Auch 1940 befriedigten die Baufortschritte. Ein weiteres Kraftwerk werde bald in Betrieb genommen. Im Jahre 1941 dürften voraussichtlich einige ursprünglich vorgesehene Planungen beendet sein. Zu der Verbindung Neckar-Donau mit Ulm erklärte Dir. Becker, ließ der Entwurf für den Kanalstapel unter der Alb fertiggestellt werden konnte. Man prüfe jetzt die technischen Einzelheiten. Oberreg.-Rat Elben teilte mit, daß der Schiffsverkehr auf dem Neckar weiter im Anstehen begriffen sei.

»Sterilisiertes Eier. Verschiedentlich tauchen im Einzelhandel jetzt dänische Eier auf, die den Stempel »sterilisiert« tragen. Diese Eier sind nach einem anderen Verfahren haltbar gemacht worden als die Kalkeler und lassen sich im Gegensatz zu diesen auch kochen. Dabei ist aber zu beachten, daß sie nur in warmem, keinesfalls in kochendem Wasser angesetzt werden dürfen.

Berliner Börse

Vom 17. Dez. - Weiter abbröckelnd

Am Dienstag setzten die Aktienmärkte erneut nicht einheitlich, überwiegend aber mit niedrigeren Kursen ein. Das Geschäft hat keine Belebung erfahren, sodaß bei der Enge des Marktes die Kursgestaltung erneut vielfach von Zufälligkeiten abhängt. Im Verlauf bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten meist weiter ab. Am Börsenschluß erhielten nur verhältnismäßig wenig Aktien einen Kurs, dabei traten dem Verkaufstand gegenüber kaum wesentliche Veränderungen ein.

Von variablen Renten notierten Reichsaltsbesitz 153,1 gegen 153 1/2. Am Geldmarkt wurden die Blanko-Tagesgeldsätze auf 1,1-2% heruntergesetzt. Allerdings zeigte sich über Mittag, daß die anfängliche weitere Erleichterung keine Fortschritt machte, im Gegenteil wieder einige Abzüge vorgenommen wurden. Von Valuten erndert 58,02.

Table with 3 columns: Festverzinsliche Werte, Banken und Verkehrs-wesen, Industriewerte. Lists various financial instruments and their values on 16. Dec. and 17. Dec.

Frankfurter Börse

Vom 17. Dezember - Schwächer

Table with 3 columns: Industrielle Aktien, Bank-Aktien, Freiverkehrswerte. Lists various stocks and their values on 16. Dec. and 17. Dec.

Züricher Devisenbericht

Vom 17. Dezember

Im internationalen Devisenverkehr stellte sich das englische Pfund in Zürich auf 16,40 gegen 16,35 am Vortag und der französische Franc auf 8,50 gegen 8,65. Im übrigen waren nennenswerte Veränderungen nicht festzustellen.

Advertisement for 'Nedalex-Dragees' featuring a logo and text: 'Für geegelten Stuhl', 'Nedalex-Dragees', 'Packung (75 St.)', 'RM. 1,45'.

STATT BESONDERER ANZEIGE.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten (30942)
Herrn Ludwig Schante
Ehem. Gastwirt
am 17. Dezember 1940, nach kurzem Leiden, im Alter von 70 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
STRASSBURG, den 17. Dezember 1940, Steinstraße 92.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere gute Mutter
Frau Witwe Sophie Zoller
geb. Schlauff
sahft entschlafen ist.
Strg.-Schlittigheim, den 16. Dezember 1940. Lothringerstraße 23.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt. (30964)

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten und Verwandten (30941)
Herrn Oskar Franke
Schlosser
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, am 17. Dezember 1940, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Straßburg-Höhheim, den 18. Dez. 1940. Büchelweg 24.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Bestattung findet in aller Stille in Schlittigheim, statt.

STATT BESONDERER ANZEIGE.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, meine treuere Mutter, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Verwandte
Frau August Schneider
geb. Celestine MUNDWILLER
nach langer Krankheit, im Alter von 55 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
STRASSBURG-MUSAU, 17. Dezember 1940. Amperstraße Nr. 9.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Stadtverwaltung Strassburg.
Unerwartet verstarb am 13. Dezember 1940 das Gefolgschaftsmitglied der Stadtverwaltung
Kamill Blumstein
Leichenhallenwärter
Seine langjährige Tätigkeit und treue Mitarbeit im Dienst der Stadt werden ihm bei Vorgesetzten und Berufskameraden ein bleibendes Andenken bewahren.
Der Stadtkommissar:
ELLGERING.

FORBACH
STADT FORBACH
Folgende Schuldverschreibungen der Stadt Forbach sind ausgelost und werden an nachstehenden Daten ausbezahlt.
Die Zinsauszahlung hört von diesem Datum auf.

1. Anleihe 1908 4%		rückzahlbar am 1. November 1940	
Buchstabe A. 2500 Fr.			
Nr.	11	35	46
Nr.	61	68	73
Nr.	273	286	326
Nr.	422	499	543
Nr.	615	662	698
Nr.	890	922	1095
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	72	162	171
Nr.	328	329	330
Nr.	624	654	671
Nr.	843	844	872
Nr.	1163	1170	1197
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	7	9	10
Nr.	103	108	111
Nr.	207	281	282
Nr.	464	466	473
Nr.	681	682	683
Nr.	752	780	789
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	138	147	206
Nr.	71	133	175
Nr.	123	204	309
3. Anleihe 1913 zu 4%		rückzahlbar am 2. Januar 1941	
Buchstabe A. 2500 Fr.			
Nr.	21	22	67
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	112	143	150
Nr.	335	402	445
Nr.	551	630	670
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	141	191	194
Nr.	364	614	631
Nr.	749	784	797
Nr.	919	172	174
Nr.	267	326	328
Nr.	572	326	361

Statt besonderer Anzeige
Allen Freunden zur Kenntnisnahme, daß unsere liebe, treue Mutter
Frau Eva Matz
Witwe von Emil Matz
Sakristan von St. Wilhelm
am Donnerstag, den 19. Dezember, um 3 Uhr, auf den Friedhof St. Helene überführt und beigesetzt wird.
Strassburg-Neudorf, Stoßwieserstraße 24.
Familien: (30982)
Karl MATZ, Kronenburg, Georg FUCHS-MATZ, Neudorf.

Leucht-Schmuck (30988)
Liefere ich an Wiederverk. Sch. Sortiments f. Damen u. Herren zu 10 bis 20 RM. per Nachh. franko. K. Weller, Nachf. Stuttgart-N. Königstraße 1.

Umzüge (30935)
mit Federrolle oder Möbelwagen. (30935)
Baldnersweg 9, Neudorf, Fernruf Nr. 40.154.

Amtliche Anzeigen

Gesetzliche Bekanntmachung
Zufolge Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. November 1940, ist die bisherige Firmenbezeichnung der G. m. b. H. »Amicale des Jeunes Filles« mit dem Stammkapital von 30 000.— Fr. und dem Sitz zu Strassburg, Spach-Allee Nr. 1, abgeändert in:
»Fremdenheim für Damen »SONNECK« G. m. b. H., Spach-Allee Nr. 1, in Strassburg.
Zwei Auszüge aus dem Protokoll der erwähnten Generalversammlung wurden am 12. Dezember 1940 (Nr. 963) beim Landgericht Strassburg, Kammer für Handelsachen, hinterlegt. (30943) Die Geschäftsführerin: J. Thomas.

SCHLETTSTADT
Eröffnung der Ländlichen Berufsschule in den Landkreisen Schlettstadt und Erstein

Die Ländliche Berufsschule für Knaben und Mädchen wird Mitte Januar 1941 eröffnet. Schulpflichtig sind alle aus der Volksschule entlassenen Knaben und Mädchen, die in den Landkreisen Schlettstadt und Erstein wohnen, nach dem 31. Oktober 1923 geboren und die nach der Art ihrer Tätigkeit nicht zum Besuch einer gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschule verpflichtet sind.
Die Lehr- und Arbeit-Herrn sowie die Erziehungsberechtigten werden aufgefordert, die von ihnen betreuten Jungen und Mädchen anzumelden, sie späterhin zu Erfüllung der Schulpflicht anzuhalten und ihnen die hierfür erforderliche Zeit einzuräumen.
Anmeldetermin: Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. Dezember 1940, von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Anmeldestelle: Die Schulleitung der Grund- und Hauptschule am Wohnort des (der) Berufsschulpflichtigen.
Mitzubringen sind: das letzte Schulzeugnis und eine schriftliche Bescheinigung über Art und Ort der Beschäftigung.
Der Landkommissar von Schlettstadt: gez. WUNCH
Der Landkommissar von Erstein: gez. CYPRIAN
Bezirksschulamt Schlettstadt: gez. BERNHARDT. (30923)

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Die Mitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes des Kreises Schlettstadt sind eingeladen zu der am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hauser, Schlettstadt, stattfindenden Besprechung über Gestaltung der Speisekarten infolge Einführung der Markenpflicht in den Gaststätten. Erläuterungen über den neuen Lohnstarif.
Der kommissarische Vertrauensmann für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Folgende Schuldverschreibungen, die schon bei früheren Ziehungen ausgelost wurden, sind noch nicht zur Rückzahlung vorgelegt worden.
Anleihe 1908
Buchstabe A. 2500 Fr.
Nr. 17 57 81 83 127 135
Buchstabe B. 1250 Fr.
Nr. 42 49 55 62 90 104 116 152 174 183 230 242 246 209 310 323 372 468 498 562 635 679 727 738 746 774 842 854 882 915 987 1005 1069
Buchstabe C. 625 Fr.
Nr. 36 61 109 174 213 238 244 268 270 312 339 372 388 583 597 599 629 635 676 718 721 763 778 789 809 817 833 950 1064 1071 1162 1184 1199 1205 1244 1322 1330
Buchstabe D. 250 Fr.
Nr. 36 69 70 93 106 113 135 163 170 210 279 338 339 340 355 368 409 411 423 426 442 463 529 534 579 590 604 636 654 658 702 708 709 710 712 725 731 771 783 822 835 875 882 883 910 956 957 973
Anleihe 1910
Buchstabe A. 2500 Fr.
Nr. 27 33
Buchstabe B. 1250 Fr.
Nr. 110 129 194 252 275 570 613 622
Buchstabe C. 625 Fr.
Nr. 26 152 160 172 282 369 567 601 626 699 749
Buchstabe D. 250 Fr.
Nr. 227 388 492
Anleihe 1913
Buchstabe A. 2500 Fr.
Nr. 14 37 54 55 80 119 128 131
Buchstabe B. 1250 Fr.
Nr. 76 84 97 125 132 201 286 288 297 298 408 416 457 467 474 499 508 522 597 660 679
Buchstabe C. 625 Fr.
Nr. 28 60 69 144 177 178 182 195 196 257 320 326 396 410 451 499 504 585 600 632 634 632 659 672 690 696 699 712 716 717 751 790 816 818 831 878 886 891 899
Buchstabe D. 250 Fr.
Nr. 22 48 70 71 192 201 235 242 243 264 300 363 364 370 374 385 398 541 553 558 559 563 589

Die Auszahlung findet nur unter Anwendung der Bestimmungen über volks- und reichsfeindliches Vermögen statt. (30822)
Forbach, den 7. November 1940.
Chef der Zivilverwaltung
Kommissar für die Stadt Forbach
I. A.: JUNG.

Z A B E R N

Genossenschaftsregister Zabern
In Band IV unter Nr. 74 wurde heute eingetragen:
»Gewerbe- und Handelsbank Oberrheinheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Oberrheinheim.«
Die Statuten sind errichtet am 2. Dezember 1940.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bank- und Sparkassengeschäften aller Art. Der Vorstand vertritt die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich und zeichnet für die Genossenschaft. Die Zeichnung geschieht in der Weise, dass die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, mit welchen ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt zwanzig. Die Genossenschaftserfolge, soweit die Veröffentlichung des Jahresabschlusses in Betracht kommt, in dem vom Deutschen Genossenschaftsverband in Berlin herausgegebenen Halbmontatschrift »Blätter für Genossenschaftswesen«.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma. Sie werden gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern oder, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, durch dessen Vorsitzenden. Die Bekanntmachungen erfolgen, soweit die Veröffentlichung des Jahresabschlusses in Betracht kommt, in dem vom Deutschen Genossenschaftsverband in Berlin herausgegebenen Halbmontatschrift »Blätter für Genossenschaftswesen«.

Andere Bekanntmachungen erfolgen in den »Strassburger Neueste Nachrichten«. Im Falle des Eingehens des einen oder des anderen Blattes, tritt der »Deutsche Reichsanzeiger« an ihre Stelle.
Die Mitglieder des Vorstandes sind:
1. Ruch Josef, Bankvorsteher in Molsheim, Boerssch.
2. Wittersheim Viktor, Bankvorsteher in Molsheim, Boerssch.
3. Mertian Franz Kaufmann, in Molsheim. Beide ehrenamtlich.
4. Steger Paul, Kaufmann in Oberrheinheim. Als nicht eingetragen: Die Einsicht in die Liste der Genossen ist jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet. Zabern, den 13. Dezember 1940. (30930) Amtsgericht

Paul WACH
Zahnarzt
hat sich niedergelassen
Hoher Steg 9 (30974)
Sprechst.: 10-12 - 2-6 Uhr

Fernr. 26454
Merke ein für allemal!
Stempel, Schilder, J. STAHL
Eugen Würtz-Str. 13

Beschäftigt unsere blinden Klavierstimmer!
Aufträge nimmt entgegen
Blindenverein,
Börsenstrasse 27

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
neu u. gebraucht, liefert ab Lager
Strassburger Maschinen- u. Werkzeugvertrieb G.m.b.H.
Grosse Rennasse 16
Fernruf: 204.87

Sicherheits-Sprengstoffe
Donarite - Gelatine - Donarit
(Dynamitersatz, ungelierbar)
Sprengpulver
mit allem Zubehör
Lieferung billig!
Friedrich KÜBLER, Stuttgart-Untertürkheim
Strümpfweberstraße 25
Fernsprecher 30.851/52

Heirat
Weihnachtswunsch!
Ingenieur, 49 J., m. Hausfrau, nette E. Geschäft in Baden, sucht E. Ehekameradin, Ang. geb. u. 9966 an die gebote unter 9361 an die Str. N. N.
Selbstinhaber!
Metzgermeister, 42 J., mit gut. Gesch., sucht tücht. Frau, Ang. unt. 9362 an die Str. N. N.

Heirat
Zwei gebild. Fräul. mit groß. Vermög., ang. Äußere, 19 J., wünschen Bekantschaft mit Beamt., 20 bis 30 J., zwecks z. Reife. Prospekt auf Verlangen.
»Getraummittlung«
Freiburgerstraße 22 (30907)

Heirat
Selbstinhaber, 26 J., kath., w. Bek. mit ver. Fräul. zw. Heirat. Lebenskameradin Ang. unt. 9916 an die Str. N. N.

Heirat
Witwe, 50 Jahre, lebensfroher Char., kl. Pension, sucht mit ver. Fräul. zw. Heirat. Lebenskameradin Ang. u. 9963 an die Str. N. N.

Dr. Scholl's Fusspflege-System
Mittel gegen Fussleiden
Sämtl. Sorten Fussstützen (Einlagen) gegen Spreiz-, Senk-, Platt- und Hohlfüsse
Lieferant verschiedener Krankenkassen
Spezialhaus:
A. HUFFSCHMITT
Gerbergraben 29, Strassburg, Fernruf 22.093

Elsässische Immobiliengesellschaft »ELSIG« G. m. b. H.
Laut Beschluss des unterzeichneten Geschäftsführers der »Société Foncière et Immobilière d'Alsace, SOFIDAL«, S. a. r. l., wird die bisherige Bezeichnung der Firma in »Elsässische Immobiliengesellschaft, ELSIG« G. m. b. H. abgeändert.
Zwei Abschriften des Beschlusses wurden am 16. Dezember beim Landgericht Strassburg, Kammer für Handelsachen, hinterlegt.
Der Geschäftsführer
P. PHILIPPI.

H A G E N A U
Sparkasse zu Hagenau
(mit Gemeindebürgerschaft)
Adolf-Hitler-Strasse 117.
Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Stadtsparkasse vom 27. Dezember 1940 bis einschließlich 14. Januar 1941 für den Publikverkehr geschlossen.
Der Vorsitzende der Sparkasse zu Hagenau (mit Gemeindebürgerschaft)
E. WELLER.
Die Kreissparkasse ist wie folgt geschlossen: Montag, den 30. Dezember, nachmittags; Dienstag, den 31. Dezember, ganz. Ab. 2. Jan. 1941 sind die Schalter wieder geöffnet.

I N G W E I L E R
Sparkasse Ingweiler i. Els.
Zur Vornahme der Jahresabschlüsse bleibt die Stadtsparkasse vom 16. Dezember 1940 bis 13. Januar 1941 geschlossen.
Dagegen bleibt die Kreissparkasse geöffnet und zwar von 9-12 Uhr und von 15-17 Uhr; Samstags von 9-12 Uhr.
Der Vorsitzende.

Letzter Termin: 31. 12. 1940

Jetzt wird es Zeit für den Verfallungs-, Rechts- und Wirtschaftspraktiker der neuen Reichsgebiete, sich mit Pfundtner-Neubert näher zu beschäftigen.
Ab 1. 1. 1941 tritt nämlich ein erhöhter Preis in Kraft.

Pfundtner-Neubert ist die von den Sachbearbeitern der Reichsministerien erläuterte Loseblattsammlung der gesamten neuen deutschen Reichsgesetzgebung. Sie wird vom leitenden Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Hans Pfundtner, gemeinsam mit dem Präsidenten der Reichsrechtsanwaltskammer, Justizrat Reinhard Neubert, herausgegeben und ist im Reich seit 7 Jahren allgemein im Gebrauch.

Für die Praxis in den neuen Reichsgebieten
gelangt jetzt die Neubert-Ausgabe zum Erscheinen. Geringer Anschaffungspreis! Kaufende Aufwendungen auch bei kleinem Bücheretat ersparungsfähig.

Jeder, der im Reich viel mit Gesetzen zu tun hat, wird bestätigen, welche unschätzbaren Dienste Pfundtner-Neubert seinen Beziehern leistet.

Wollen Sie es nicht auch versuchen?
Zunächst selbstverständlich ausführliche Unterlagen kostenlos und unverbindlich. Schreiben Sie aber heute noch, damit Sie sich das Werk noch zum niedrigen Anschaffungspreis sichern können. Ihre Anfrage, bitte, an den

Industrie-Verlag Spach & Linde, Berlin W 35

An den
Industrie-Verlag Spach & Linde, Berlin W 35
Bitte, schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich ausführliche Unterlagen mit Probebogen der erläuterten Loseblattsammlung

Pfundtner-Neubert „Das neue Deutsche Reichsrecht“
Neubert-Ausgabe

Bevorz. Firma oder Vor- und Nachname:
Ort:
Straße:

Licht ist das
sicherste Bombenziel!

Volksgenossen!

Verdunkelt

Eure Wohnung, bereitet den
Luftschutzraum
vorschriftsmässig vor. Alles erforderliche wie:

- Verdunkelungs-Papier**
- Fertige 3-teilige Rollos**
- Sämtliche nötigen Werkzeuge**
- Wassereimer und Krüge**
- Sandeimer-Verbandmaterial usw.**

finden Sie bei

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H. STRASSBURG

Zu Weihnachten
Pelzmäntel
Füchse
Skunkskragen
sowie sämtliche
PELZWAREN
finden Sie in grosser Auswahl im
PELZHAUS ZIMMERMANN
MOLSHEIM (U.-Els.) - Bahnhofstrasse 11 (kein Laden)

Verdunkelungs-Anlagen

für Industriewerke

in kompletter Ausführung durch das Spezialgeschäft
Stegmüller & Söhne
STUTTGART - Königstrasse 16 - Fernruf 20044/45
Beratung und Vorschläge kostenlos!

Elektromotoren

Gleichstrom - Drehstrom

alle Spannungen
alle Leistungen
und Umdrehungen
- Grosser Lagerbestand -

JOSEF TRONSER
Motorenvertrieb
PFORZHEIM (Baden)

HAGENAU

Die Gaststätte
„Zur Lokomotive“
in HAGENAU
Nessel-Allee
ist ab
Mittwoch, den 18. Dez.
unter neuer Führung
wieder eröffnet.
Johann Gerste und Frau.

Immobilien und Kapitalien

EISENGIESSEREI

mögl. grösseres Objekt in
Strassburg oder Oberrhein
zu kaufen gesucht. Ange-
bote an:

RUDOLF BAUMSTARK
Immobilien-Hypotheken
Offenburg i. B., Adolf-Hitler-Strasse 33
Fernruf 1348 30932

Stille Beteiligung

an Unternehmen des **Grosshandels**
oder der
Stein- oder Schotterbranche
im Elsass gesucht. Angebote an:

RUDOLF BAUMSTARK
Immobilien-Hypotheken
Offenburg i. B., Adolf-Hitler-Strasse 33
Fernruf 1348 30931

Die geltenden Zoll- u. Verbrauchsteuergesetze

immer übersichtlich auf dem neuesten
Stand in der bewährten nicht veraltenden
Textausgabe
Schnellkartei der Reichsteuergesetze
AUSGABE III: Die gesamten Zoll- und Ver-
brauchsteuergesetze und wichtigen Aus- und
Durchführungs Bestimmungen (darunter Zoll-
gesetz, Zucker, Salz, Bier, Leuchtmittel,
Spielkarten, Südstoff, Mineralöl, Schlauch-
steuergesetz) und Reichsabgabenordnung mit
Steueranpassungsgesetz. Bd. 1 020 Seiten
(Blattgröße 16,3 x 20,8 cm) in starker
Kunstledereinbanddecke
Preis: 6.80 RM.

Als Nachschlagewerk mit
praktischen Beispielen:
**Praktischer Führer durch das Zoll-
und Verbrauchsteuerrecht**
von Regierungsrat Dr. H. von Bonin.
942 Seiten in Kunstledereinbanddecke mit
Steckmechanik
Preis: 13.80 RM.
Verlag Dr. Otto SCHMIDT KG.,
K O L N Hansahaus K

Kapitalien

Jung, strebs. Mann
mit etwas Kapital
und Räumlichkeiten
wünscht Beteiligung
an gut. Unternehm.
Bevorz. Holzfach,
da gute Kenntnisse.
Angeb. unt. 9523 an
die Strassb. N. N.

Kraftfahrzeuge

An- u. Verkauf
Motorrad
5 PS., schön, gut.
Zustand zu verkf.
Gr. Renng. 28, Hof.
(9987)

Peugeot

402 L. (9981)
preisw. zu verk. auf
016, Wienerstr. 7.

Citroën

Einige neuwertige

Peugeot

Renault

Fast fabrikneue
Wagen-Mod. 1940,
4/5-Sitzer, darauf
mit 6 bis 7 Liter
Benzinverbrauch a.
100 km. Seltene Ge-
legenheiten. (9868)
-Strassburger Auto-
Verkauf-Garage,
Kageneckerstr. 15.

Citroën

11 PS Vorder-
radantrieb

Citroën

9 PS Vorder-
radantrieb

Citroën

9 PS

Cabriolet

4 Pl.

Citroën 1940

Cabriolet

2 Pl.

Renault

6 PS

Cabriolet

4 Pl. 30857
Verkauf mit Gewähr

Wäffler & Müller

Vogesenstr. 64

Als Weihnachtsgeschenk!
Els. Kochbuch
Hinkel - Rudrauf G RM
In jeder
Buchhandlung

Jagd

Bei Einführung des Reichsjagd-
gesetzes ist u. a. der Bezug eines der
amtlichen Verkündungsblätter der
Deutschen Jägerschaft Vorschrift;
auch die älteste deutsche Jagdzeitung
„Der Deutsche Jäger“, München (reich-
lich illustriert mit farbigem Umschlag und
monatlich einer wertvollen Kunstbeilage)
ist amtliches Organ. Verlangen
Sie Probenummer. Bezugspreis ein-
schliesslich Post- und Zustellgebühr
RM. 10,75 jährlich während der Kriegs-
zeit. Verlag „Der Deutsche Jäger“
(F. C. Mayer Verlag) München 2,
Sparkassenstrasse 11. (29829)

Verschiedene kleine Anzeigen

Welcher
Kraftfahrer
fährt nach Mü-
hausen od. Um-
gebung, u. kann, ge-
gen Bezahlung, ein-
ige Möbel mit-
nehmen? Adr. unt.
9932 i. d. Str. N. N.

Welch. Fachgesch.
würde jung, strebs.
gelernt. Radiomont.
sämtl. Reparaturen
gründlich erlernen?
Gute theor. Kennt-
nisse sämtl. Meß-
Apparate vorhand.
Ang. u. 10008 an
die Strassb. N. N.

Wer fährt über
Weihnachten oder
Neujahr mit Wagen
SCHWARZWALD-
BODENSEE
und zurück und w.
1 Person Hin- und
Rückfahrt mitneh-
men gegen Bezahl.?
Adr. erfr. u. 9979
in den Str. N. N.

BUCHHALTER,
bilanzlicher, über-
halbtagige Arbeiten
Monats- u. Quar-
talsabschl., sowie
Überwachung. Ang.
u. 10007 an d. Str.
Neueste Nachricht.

Radio-Reparaturen
Hamm, Züricherstr.
Nr. 31. (9824)

Passbilder
Schlossergasse 27

Rentable
Neben-
beschäftig.
Hed. geschäftsw.
Herrn d. leichte
Betät. i. Bekannt.
Kreits. Anfr. unter
9286 a. d. Str. N. N.

Leihbücherei
wied. geöffnet
Küferg. 10. (9354)

Bedeutende süddeutsche
ARMATURENFABRIK
sucht Anschluss an
Metallgiessereien
im benachbarten ELSASS.
Angebote unter G 21082
an die Strassburger N. N.

Herzklopfen
Blennat, Schwindelanfälle, Krümmen-
verfälschung, Wasserlust, Angstgefühl
steil der Brust ist. Schon vielen hat
der bewährte Zolebok-Heizöl die ge-
wünschte Besserung und Stärkung des
Herzens gebracht. Warum äußern Sie
sich noch damit? Bedung 2.102RM. in
Zipfeln. Verlangen Sie jetzt die
Tafelrolle Schriftführerführer Dr.
Wentzler & Co., Saupheim 424 1936g.

Für Ihren
Umzug
Möbeltransport
A. H. GREINER
Autoferntransporte
nur Eugen-Würtz-Strasse 4
Fernruf: 2419L. 2743

Anzeigen
helfen vermitteln!

TATRA LKW 3 to.
als Pritsche oder Kipper, gegen
Bezugschein lieferbar. Verlangen
Sie ausführliche Angebote mit
Preisen und Zahlungsbedingungen
bei der Generalvertretung für
Baden und Elsass 30134
Automobilhaus M. RINDERMANN
Strassburg - Bahnhofring 4 - Ruf 25825

STADTTHEATER STRASSBURG

Samstag, den 21. Dezember 1940
Gastspiel
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Tannhäuser

Handlung in 3 Aufzügen von R. Wagner
Musikalische Leitung: Otto Matzerath
Szenische Leitung: Erik Wildhagen
C-Preise (0,50 - 4,- RM.)
Anfang 18 Uhr 30 Ende 22 Uhr 30

Das beliebteste Weihnachtsgeschenk

Ist ein guter, warmer
WOLL-TEPPICH.
Kolossale Auswahl in allen
Preislagen.

Woll-Teppiche

einfache - geknüpft - echte Perser

ABRY-ARNOLD

Gutenbergplatz 11 (Ecke Schlossergasse)

Das älteste grosse Spezialhaus in Strassburg.

EISENGROSSHANDLUNG 30699

F. GRIMMEISSEN G. M. B. H.

LANGSTRASSE 5, RUF: 206.73 und 207.28

Herde - Öfen

Röhren - Fittings

Daulys Nährpeise
die neuzeitliche Vollkornkost
Jetzt in deutscher Originalpackung
in Fachgeschäften erhältlich

TRANSPORTE ^{aus} oder ^{nach} Frankreich

übernimmt
JUL. HEPPNER Nachf.
Internationale Spedition
Sitz: STRASSBURG-NEUDORF
Kolmarer Strasse 43 Anruf 405.14/15

Übernahme von und nach allen
Plätzen Frankreichs;
Sammelverkehr Paris-Strassburg.
Zollabfertigung auf Berechtigungschein. Nach-
nahmen und Zahlungsverkehr nach Frankreich.
Filialen in PARIS X^e, 13, rue Fénelon
Anruf: Tru 14-53
in ALTMUNSTEROL - Grenze

Grimm & Triepel
Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ
Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler.
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlose
Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen-Harz,
Postfach 105
Vertretung mit Lager.
Richard Koerfgen
STRASSBURG im Elsass
Brunnengasse 7